

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Beförderung der Zeitung verbleibt ohne Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abholer täglich 1-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederbestellungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Gesamteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbezug und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 198

Donnerstag, den 25. August 1938

90. Jahrgang

Horthy in der Reichshauptstadt

Ueberaus herzliches Willkommen durch die Berliner Bevölkerung

Dundertausende zum Empfang aufmarschiert

Die Reichshauptstadt war seit den frühen Morgenstunden in feierlicher Vorfreude und in ein Meer von Fahnen gehüllt. Diszipliniert wie immer, hatte sich in den Nachmittagsstunden der Aufmarsch der Massen vollzogen. Um 18 Uhr hatten die Tausende und aber Tausende längs der Anfahrtsstraßen vom Lehrter Bahnhof bis hin zum Hause des Reichspräsidenten und auf dem Wilhelmplatz Aufstellung genommen. Hinter den spaltbildenden Formationen der SA, der SS und des NSKK harrierte in dichten Märgen die werttätige Bevölkerung Berlins, um dem ungarischen Staatsoberhaupt und den anderen hohen Gästen der befreundeten Nation einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Ankunft der Sonderzüge

Die Sonderzüge des Reichsverweisers und des Führers und Reichszanzen liefen um 18.33 Uhr gleichzeitig in den in einen herrlichen Schmuckkasten verwandelten Lehrter Bahnhof ein. Aber- und aber Tausende von Berlinern, die in immer steigender Spannung auf den Augenblick der Ankunft gewartet hatten, empfingen das hochungarische Gästepaar und den Führer mit der ganzen Begeisterung ihrer überströmenden Herzen.

Die große Halle des Lehrter Bahnhofs ist zu einer Ehrenhalle umgestaltet. Durch die ganze Mitte der Halle hängen in langen Bahnen die rot-weiß-grünen Fahnen Ungarns, zu beiden Seiten von den Hakenkreuzbannern flankiert. Die Bahnsteige und die Treppe sind mit Teppichen belegt. Auf der Treppe durch den Ausgang zum Vorplatz hin steht die Leibstandarte Spalier. Auf den beiden Außenbahnsteigen stehen mit Fähnchen in den ungarischen und deutschen Farben WDM. und Hitler-Jugend mit ihrem Fanfarenchor. Alle zur Begrüßung des Führers und des Reichsverweisers erscheinenden Persönlichkeiten aus Staat, Bewegung und Wehrmacht werden mit heller Heilrufen empfangen. Kurz nach 18 Uhr erscheinen Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring unter lauten Ovationen der Jugend. Wie mit einem Schlage flammten alle Scheinwerfer auf und erfüllen die in vielen Farben prangende Halle mit verschwenderischem Licht. Da werden die beiden Sonderzüge, die auf der Lokomotive die goldenen Hobeitszeichen der beiden Länder tragen, sichtbar und laufen zu gleicher Zeit langsam in die Halle ein, deren schmetternden Fanfarenklängen und dem unbeschreiblichen Jubel der Jugend empfangen.

Der Führer verläßt den Sonderzug, begrüßt Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring und tritt dann in den Wagen des Reichsverweisers. Der hohe Gast und Frau Horthy verlassen als erste den Sonderzug, von dem Führer herzlich begrüßt, der ihnen dann Generalfeldmarschall und Frau Göring vorstellt. Frau Göring überreicht F. D. der Gattin des Reichsverweisers einen Strauß wundervoller Rosen. Danach stellt der Führer dem Reichsverweiser die zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung vor. Dann tritt der Führer mit dem Reichsverweiser auf den Bahnhofsvorplatz.

Der von hohen Fahnenwänden umfäumte Vorplatz des Lehrter Bahnhofs bietet ein besonders eindrucksvolles Bild malerischer Festlichkeit. Auf der breiten Fahrstraße hat das Ehrenbataillon Aufstellung genommen. Die Männer der Leibstandarte des Führers, in Paradeuniform mit weißem Lederzeug, bilden Spalier. Dahinter drängen sich zu Tausenden die Berliner, die auch ein gelegentlich einsetzender Regenschauer aus dem grauerhängenen Wolkenhimmel nicht vertreiben kann. Auf bevorzugtem Platz steht man eine Abordnung der ungarischen Kolonie mit rotweißgrünen Fähnchen in den Händen.

Vor der Front des Ehrenbataillons

Fanfarenklänge und brausende Heilrufe aus der Bahnhofshalle kündigen das Eintreffen der Sonderzüge. Wenige Minuten später erscheint der Führer am Eingangsportal, zur rechten Seite der ungarische Reichsverweiser in Admiralsuniform. Frau Göring geleitet Frau von Horthy. Der Präsentiermarsch klingt auf, und der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet das angetretene Ehrenbataillon. In die brandenden Heilrufe der Menge mischen sich die begeisterten Elfen-Rufe der Ungarn. Dann ertönt die ungarische Nationalhymne, unter deren Klängen der Führer mit seinem hohen Gast die Front des Ehrenbataillons abschreitet. Die ungarische Nationalhymne wird abgelöst von den Liedern der Nation.

Dann besteigt der Führer mit dem hohen Gast den ersten Wagen, Frau von Horthy mit Frau Göring den zweiten Wagen, um die Fahrt durch das festlich geschmückte Berlin anzutreten.

SA. und Wehrmacht bilden Ehrenspalier

Am Brandenburger Tor, einem der Hauptsehenswürdigkeiten der Feststraße, bietet sich ein prächtiges Bild,

das beherrscht wird von den acht hohen Fahnenpylonen auf dem Pariser und dem Hindenburgplatz. Von der Decke der Durchfahrt des Tores wallen riesige Fahnenstücke. Den hohen Fries des Tores zieren an jeder Seite sechs große Lorbeerkränze. Ein dichtes SA-Spalier säumt die Gehsteige, auf denen — viele Nieder tief — die Menschenmassen sich schon Stunden vor der Ankunft der Sonderzüge drängen. Ein zweites, engeres Spalier von Soldaten des Heeres und der Luftwaffe zeichnete den Weg ab, den der Führer mit seinen hohen Gästen nehmen würde. Wie beim Besuch des italienischen Regierungschefs waren die Linden ein einziger Farbenrausch. Die ersten Lichter erstrahlen, und bald ist die Triumphstraße unter den Linden mit ihren weißschimmernden Säulenreihen in ein phantastisches Licht gehüllt. In einer seltenen Farbenpracht zeigen sich die Springbrunnen auf dem Pariser und Hindenburgplatz im Scheinwerferlicht. Immer dichter drängt sich die Menge weit um das nun von innenher beleuchtete Brandenburger Tor. In unergleichlicher Schönheit präsentiert sich dieser Monumentalbau. Ueberall herrscht grenzenlose Begeisterung.

Jubelstürme begleiten die Vorbeifahrt

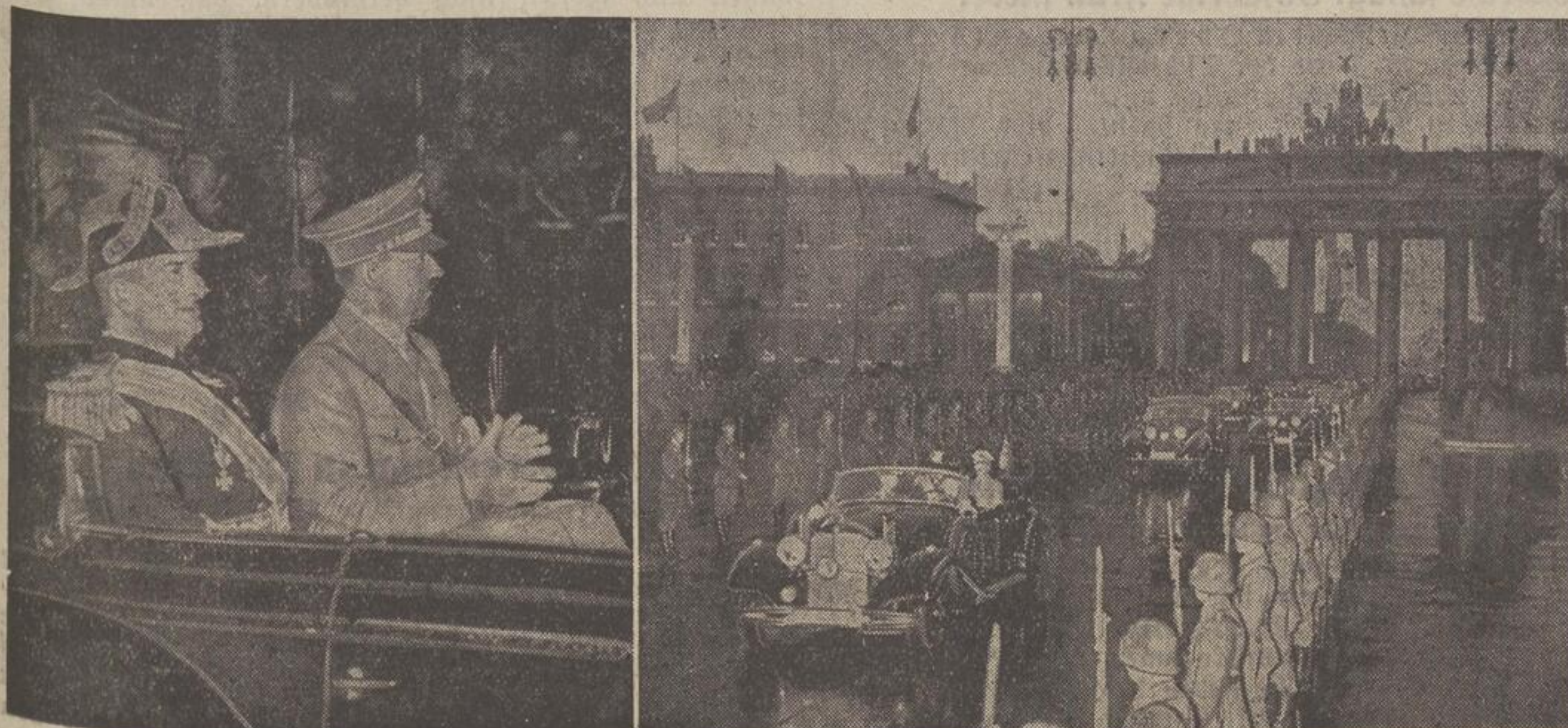
Ein Sturm des Jubels brach los, als die beiden Staatsoberhäupter der befreundeten Nationen im offenen Wagen das Brandenburger Tor durchfahren, wo die militärische Wache ins Gewehr getreten war. In langsamer Fahrt nahm die lange Wagenkolonne mit den hohen ungarischen Gästen und ihren deutschen Begleitern ihren Weg zur Wilhelmstraße, geleitet von dem Jubel der Berliner, die zum Zeichen ihrer Freude die ungarischen und die Hakenkreuzfähnchen über ihren Häuptern schwenkten.

Während die ersten Wagen mit dem Reichsverweiser und dem Führer sowie Frau von Horthy und Frau Göring unter dem Jubel der Menge in die Wilhelmstraße einbogen, fuhr ein Teil der Wagen vor dem Hotel Adlon vor. Ihnen entstieg der ungarische Ministerpräsident mit den ungarischen Ministern und der Begleitung sowie Generalfeldmarschall Göring, Außenminister von Ribbentrop und Reichsminister Dr. Goebbels. Begleitet von brausenden Heilrufen, begaben sich der Generalfeldmarschall, der Außenminister und Reichsminister Dr. Goebbels in das Hotel, um sich hier in der Vorhalle von den hohen Gästen zu verabschieden.

In der Wilhelmstraße

Inzwischen waren die ersten Wagen bereits in den über und über mit Hortensien geschmückten Hof des Reichspräsidentenhauses eingebogen. In gleicher Sekunde erweist eine Kompanie des Wachregiments Berlin die Ehrenbezeugung, und zugleich klingt der Trommelwirbel durch den Garten. Langsam steigt am Fries die Standarte des Gastes, des Reichsverweisers von Ungarn, hoch. Vom Balkon grüßt in großer vergoldeter Ausführung das ungarische Wappen mit der Stefanskronen. Unter der jubelnden Begrüßung der Menschenmenge entsteigt der ungarische Reichsverweiser dem Wagen und wird vom Führer in das Haus des Reichspräsidenten geleitet.

Ihm folgt gleich darauf Frau von Horthy, begleitet von Frau Göring. Nach einer Begrüßung durch den Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichszanzen, Staatsminister Dr. Meißner und seine Gattin, verabschieden sich der Führer und Frau Göring von den Gästen und verlassen, wieder unter dem Jubel der Bevölkerung, das Haus des Reichspräsidenten. Während ihres Berliner Aufenthaltes haben der ungarische Reichsverweiser und Frau von Horthy im Haus des Reichspräsidenten Aufenthalt genommen, wo die hohen Gäste im wesentlichen die ehemaligen Wohnräume des verewigten Reichspräsidenten bewohnen. Das schlichte Haus ist für die besonderen Erfordernisse dieser Besuchstage entsprechend hergerichtet worden und trägt in der Ausgestaltung der Räumlichkeiten einen außerordentlich festlichen Charakter. Nach ihrem Eintreffen im Haus des Reichspräsidenten wurden Reichsver-



Links: An der Seite des Führers fährt der Reichsverweiser vom Lehrter Bahnhof zum Haus des Reichspräsidenten. Rechts: Die Fahrt der beiden Staatsoberhäupter durch das Brandenburger Tor. Aufn. (2): Weltbild (M)

weser Admiral von Horthy von Staatsminister Dr. Wetzner und Frau von Horthy von Frau Weizner durch die einzelnen Räume geleitet.

Die eigentlichen Wohnapartements befinden sich im ersten Stockwerk. Sie sind fast durchweg mit den hervorragendsten Bildwerken deutscher Meister ausgestattet, die aus verschiedenen Berliner Gemäldegalerien stammen.

Kurz vor 21 Uhr ist die Auffahrt beendet. Wie genannt richten sich nun alle Augen zu dem historischen Balkon im ersten Stockwerk der Reichskanzlei.

Die Begeisterung nahm immer für michere Formen an. Die Hände reckten sich zum Gruß empor, und zahllose Häubchen in den ungarischen und deutschen Farben flatterten, voller Begeisterung emporerect.

Herzliche Trinkprüche

Zu Ehren seiner Durchlaucht des ungarischen Reichsverweisers Admiral von Horthy und seiner Durchlaucht Frau von Horthy gab der Führer und Reichskanzler am Mittwoch im Haus des Reichskanzlers eine Abendtafel, zu der auch die den Reichsverweiser begleitenden ungarischen Minister, die Mitglieder des Reichskabinetts und die Reichsleiter der Partei geladen waren.

Der Führer und Reichskanzler und der Reichsverweiser des Königreiches Ungarn ergriffen bei der Abendtafel das Wort zu herzlich gehaltenen Trinkprüchen.

Die Ansprache des Führers und Reichskanzlers hatte folgenden Wortlaut:

Euer Durchlaucht!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, Eure Durchlaucht, den Reichsverweiser des Königreiches Ungarn und Ihre Durchlaucht, Ihre verehrte Frau Gemahlin, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen heißen zu können.

In der Person Eurer Durchlaucht begrüße ich das Oberhaupt der ungarischen Nation, die mit dem deutschen Volk in alter und treuer Freundschaft verbunden ist. Zahlreich sind die Beziehungen, die unsere beiden Völker im Laufe der Jahrhunderte zu Freunden werden ließen.

Ich bin überzeugt, daß sie nicht nur den Interessen unserer Länder selbst dient, sondern auch im engsten Zusammenwirken mit dem uns befreundeten Italien ein Unterpfand eines würdigen und gerechten allgemeinen Friedens ist.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Eure Durchlaucht während Ihres Aufenthaltes in Deutschland empfinden haben, wie tief eingewurzelt die überaus herzlichen Gefühle sind, die das ganze deutsche Volk Ihrer Person und Ihrem Vaterland entgegenbringt.

Ich erhebe mein Glas auf die Gesundheit Eurer Durchlaucht und Ihrer verehrten Frau Gemahlin und auf das Glück und Gedeihen des uns für immer befreundeten ritterlichen ungarischen Volkes.

Seine Durchlaucht der Reichsverweiser des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy von Nagybanya, nahm dann das Wort zu seinem Trinkpruch:

Euer Erzellenz!

Im eigenen sowie im Namen meiner Frau danke ich Eurer Erzellenz für die herzlichen Begrüßungsworte. Auch danke ich der mächtig und prächtig blühenden Reichshauptstadt und dem ganzen deutschen Volk für all die Beweise einer großzügigen und herzlichen Gastfreundschaft, welche unsere Deutschlandsfahrt so unvergeßlich gestaltet.

Wenn wir die Grenzen des Deutschen Reiches überschreiten, haben wir nie das Gefühl, auf fremdem Boden zu wandern. Unsere beiden Völker haben seit den Tagen Stephans des Heiligen, der ein deutsches Fürstentum zur ersten Königin Ungarns machte, so oft zueinander gefunden. Sie haben häufig für gemeinsame Ideale gekämpft und gemeinsame Arbeit getan.

gen. Wir begrüßen freudig und mit Bewunderung die großartigen geistlichen Leistungen, und es erfüllt mich mit inniger Genußnahme, die eindrucksvollen Ergebnisse des deutschen Aufbauwillens sehen zu können.

Zu den Erinnerungen an die gemeinsam Schulter an Schulter durchgeführten Kämpfe und an die treue Waffenbrüderschaft während des größten Krieges der Weltgeschichte, gesellt sich heute der gemeinsame Wille zum gerechten Frieden und die gemeinsame Freundschaft zu Italien.

Der Wunsch zur Fortsetzung der friedlichen Aufbauarbeit, der uns und unsere Freunde befeuert, ist eine sichere Gewähr dafür, daß unsere Völker das hohe Ziel eines auf Gerechtigkeit und gegenseitigem autem Willen gegründeten Friedens auch weiterhin in enger Zusammenarbeit und erfolgreich verfolgen und dadurch ihren eigenen Interessen, wie auch den Interessen der übrigen Welt bestens dienen werden.

In dieser festen Ueberzeugung erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Erzellenz und auf das Glück, Gedeihen und Größe des Deutschen Reiches.

An der Abendtafel nahmen der königlich-ungarische Ministerpräsident von Imredy und die ungarischen Minister von Ranya und General der Infanterie von Rasz, ferner der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverweisers Dr. von Uray und der Chef der Militärkanzlei des Reichsverweisers Feldmarschallleutnant Gustav Janz teil.

Anwesend waren auch die Mitglieder des Reichskabinetts, zahlreiche Reichsleiter sowie weitere führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht mit ihren Damen. Es waren etwa 200 Gäste in den festlichen Räumen des Hauses des Reichskanzlers versammelt.

Deutsch-ungarische Pressekameradschaft

Aus Anlaß der Deutschlandreise des ungarischen Reichsverweisers, Admiral von Horthy, hatte der Leiter

Runciman bei Benesch

Erörterung der Nationalitätenfrage

Lord Runciman hatte in Prag eine Unterredung mit dem tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch. Dabei ist der Stand der Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei erörtert worden.

Die Besprechungen zwischen Konrad Henlein und der von ihm mit der Führung der nationalitätenrechtlichen Verhandlungen betrauten Abordnung am Montag in Marienbad bildeten den Auftakt.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag trat der Stab Lord Runcimans mit dem aus je einem Vertreter der Koalitionsparteien bestehenden sechsgliedrigen Sonderausschuß der Regierungsmehrheit zu einer mehrstündigen Besprechung zusammen.

Die augenblickliche Stocung in den Gesprächen Hothys mit den Volksgruppen wird von der Kommunistischen Partei zu einem neuerlichen Vorstoß ausgenützt. In einer Reihe von Orten wurden Kundgebungen veranstaltet, an denen sich fast überall auch Anhänger tschechischer Linksparteien beteiligten.

Ein charakteristisches Zeichen für die immer engere Verbindung zwischen Tschechen und Kommunisten ist die Tatsache, daß in einem von den Kommunisten veranstalteten Vortragsabend über Wehrziehung (!) Stabskapitän Stanlovsky aus Reichenberg und der aktive Offizier Stabskapitän Malik sprachen.

Tscheche schlägt 56jährige Frau nieder

In einer Gastwirtschaft in Obergeorghal im Erzgebirge (Böhmen) hatte der Tschechisierungsverein für Nordböhmen eine Veranstaltung durchgeführt. Gegen 4 Uhr früh kamen von dieser Veranstaltung vier Tschechen und bekehrten in der deutschen Gastwirtschaft „Zur schönen Aussicht“ ein.

Fünf provozierende Verbote

Sollen Sudetendeutsche mundtot gemacht werden? Der Politische Ausschuß der Leitung der Sudetendeutschen Partei beschäftigte sich in seiner Sitzung auch mit dem Erlaß, den die Staatspolizei in Warnsdorf am 23. August im Einvernehmen mit der zuständigen Bezirksbehörde herausgegeben hat.

des Reichsverbandes der deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weiß, zu einer Abendveranstaltung im Hotel Kaiserhof geladen. Außer den Herren der ungarischen Presse hatten Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des auswärtigen Amtes und der Wehrmacht sowie zahlreiche deutsche Schriftleiter der Einladuna Folge geleistet.

In einer kurzen Ansprache begrüßte SA-Obergruppenführer Weiß die ungarischen Gäste im Namen des Reichsverbandes der deutschen Presse und überbrachte zugleich die Grüße des Reichspresseschefs Dr. Dietrich Obergruppenführer Weiß erinnerte in seinen Ausführungen an die deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft und verwies die Kameraden von der ungarischen Presse darauf, daß der anständige, stolze Geist, der heute die deutsche Presse befeuert, der gleiche Geist sei, von dem das ganze deutsche Volk erfüllt sei.

Für die ungarischen Gäste sprach der Hauptschriftleiter des „Bester Lobd“, Ottlik, der der nahezu tausendjährigen Schicksalsverbundenheit des deutschen und des ungarischen Volkes beredten Ausdruck verlieh. Die Ungarn, so betonte er u. a., hätten aus der Reise durch Deutschland die von Herzen kommende Freundschaft des deutschen Volkes für Ungarn deutlich gespürt.

Der Abend gab den Pressevertretern der beiden Nationen willkommene Gelegenheit zu kameradschaftlichem Gedankenaustausch.

Auszeichnung für Frau von Horthy

Das Frauentkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes vom Führer überreicht.

Der Führer und Reichskanzler hat Ihrer Durchlaucht Frau Horthy von Nagybanya als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauentkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung verliehen und persönlich überreicht.

Ueber den Besuch Horthys in Hamburg berichten wir auf Seite 5

stätten oder Fabrikräumen politische Gespräche zu führen, politische Grübe auszutauschen, Fabrikräume für politische Zwecke zur Verfügung zu stellen und schließlich in Fabrikräumen politische Abzeichen oder Bilder aufzuhängen. Der Parlamentarische Klub der Sudetendeutschen Partei hat sofort bei den zuständigen Stellen interveniert und die schnellste Zurücknahme des Erlasses verlangt.

Slowaken fordern Autonomie

Begründung des Antrages der Slowakischen Volkspartei Die Fraktion der Slowakischen Volkspartei hat bekanntlich am 19. August im Prager Parlament ihren Antrag auf Autonomie der Slowakei eingebracht. Der jetzt dazu veröffentlichten, achtzig Seiten umfassenden Begründung entnehmen wir folgendes:

„Die Gesetzgebung der Autonomie der Slowakei ist eine Forderung des ganzen slowakischen Volkes. Sie bedeutet die organisatorische Umwandlung des Staates mit dem Ziel, das von Gott gegebene Recht und die gerechten Forderungen des slowakischen Volkes zu befriedigen.“

Sie ist die unabwiesbare Lösung, zu der die tschecho-slowakische Republik greifen muß, wenn sie das Grundproblem ihres Bestandes lösen will. Sie ist das politische Mittel, das den Slowaken ermöglicht, im tschecho-slowakischen Staat jene Stellung einzunehmen, die sie analog den anderen selbständigen Völkern zu ihrer kulturellen Entwicklung benötigen. Sie ist die einzig wirksame und nötige gesetzliche Verankerung, die Existenzmöglichkeiten des slowakischen Volkes sicherzustellen, sein eigenständiges politisches und kulturelles Leben für die Zukunft zu sichern und die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und biologischen Schwierigkeiten zu ermöglichen.

Die Ursache für die Aufrollung der slowakischen Frage ist darin zu suchen, daß die Tschechen das unrichtig ausgelegte und angewandte Mehrheitsprinzip als Verwirklichung der Demokratie erklärten, indem die Tschechen mit ihrer Mehrheit von 50,6 Prozent Mißbrauch zum Nachteil des slowakischen Volkes trieben. Wenn das Recht eines Volkes von einem Mehrheitsvolf mit Füßen getreten wird, so wächst die Spannung. Wir können und wollen nicht verhindern, daß unser Problem zur internationalen Frage wird. Die Slowaken haben als eigenständiges, jedem anderen slawischen Volk gleichberechtigtes Volk ein Naturrecht auf völlige staatliche Selbstständigkeit.“

Mhton Gwattin in London

Das Mitglied der Runciman-Delegierten, Mhton Gwattin, ist am Mittwoch mit dem planmäßigen Flugzeug nach London abgereist. Die Reise Gwattins erweckt in politischen Kreisen großes Interesse.

Nach seinem Eintreffen in London suchte er noch im Laufe des Abends Außenminister Halifax auf und erstattete ihm über die Lage in der Tschecho-Slowakei Bericht.

Revolvententat in Palästina

Der stellvertretende englische Distriktkommissar niedergestreckt.

Auf den englischen Distriktkommissar in Jenin wurde ein Attentat verübt. Fünf Männer drangen in Polizeiuniformen in das Polizeigebäude ein, wo sich auch die Büros des Distriktkommissars befinden. Sie gaben dort auf den stellvertretenden Kommissar Walter Sidney Moffat fünf Revolvergeschüsse ab. Die Kugeln durchbohrten den Kopf und den Magen des Kommissars, der lebensgefährlich verletzt wurde. Den Tätern aelana es, aus entkommen.

Begeisterung um Max Schmeling

Der Ehrenbürger von Bennedeckenstein von Gauleiter Sautel begrüßt

Das 3600 Einwohner zählende Harzstädtchen Bennedeckenstein hatte am Wochenende sein Festkleid angelegt, galt es doch, das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe der NSDAP zu feiern. Aus Anlaß der Zehnjährfeier waren zahlreiche führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sautel, nach der nördlichsten Stadt des Saues Thüringen gekommen.

Mit großer Freude wurde auch Max Schmeling, der Ehrenbürger von Bennedeckenstein, begrüßt. Er war nach einem Empfang durch Bürgermeister Ortsgruppenleiter Bock das Ziel zahlreicher Autogrammjäger. Sprechchöre zwangen den beliebten Sportmann, immer wieder an das Fenster zu treten und sich den sportbegeisterten Bennedeckensteinern zu zeigen. Bei einer großen abendlichen Kundgebung wurde Schmeling von Gauleiter Sautel herzlich begrüßt.

Die Kommunisten gegen Daladier

Frankreich vor großen innerpolitischen Kampftagen

Die Pariser Abendblätter vom Mittwoch verfolgen mit eingehendem Interesse die unruhige Geschäftigkeit in den Gewerkschaftskreisen und auf der äußersten Linken, die sich in Unbetracht der innerpolitischen Lage und der noch nicht feststehenden Absichten der Regierung zum Gesetz der 40-Stunden-Woche immer mehr abzuzeichnen beginnt.

Das Volksfront-Blatt „Ce Soir“ ist der Ansicht, daß sich die politische Lage von Stunde zu Stunde mehr klärt. Wie man in gewissen Kreisen der Linken behauptet, seien die Absichten Daladiers in der Frage der 40-Stunden-Woche nicht mehr die gleichen, die man ihm zuerst zugeschrieben habe. Die kommenden drei Tage würden jedenfalls große innerpolitische Kampftage werden.

Die „Liberté“ weiß zu berichten, in Abwesenheit Fouchaurs habe der Kommunist Racamond die Leitung der marxistischen Gewerkschaft übernommen. Racamond habe die Offensive gegen die Regierung begonnen mit dem Ziel, Daladier zu einem Rückzug zu zwingen. Nach den Plänen der Stalin-Anhänger solle der Michuzin des Ministerpräsidenten dann den Beweis dafür liefern, daß kein französischer Regierungschef mehr in der Lage sei, ohne die Erlaubnis Herrn Stalins (!) persönlich eine Rede zu halten oder eine Geste zu machen.

General Vuillemin erstattet Bericht

Außenminister Bonnet hat den Generalstabschef der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, empfangen, der ihm über seine Berliner Reise Bericht erstattete.

Das Ergebnis von Beldeš

„Kein endgültiger Abschluß Budapest—Prag.“

Die jugoslawische Presse veröffentlicht an erster Stelle die von den Vertretern Ungarns, Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschecho-Slowakei paraphierte Verhandlung über den Stand der Verhandlungen zwischen diesen Ländern. In ihren Überschriften und Kommentaren legen die Blätter größten Nachdruck auf die Feststellung, daß die Verständigung mit Ungarn eine beschlossene Sache sei.

Der Außenpolitiker der halbamtlichen „Treme“ bekräftigt vor allem die Schaffung einer neuen Atmosphäre; er schreibt auch ganz offen, daß kein endgültiger Abschluß zustande kam, weil die Winderheitenfrage in der Tschecho-Slowakei noch nicht gelöst sei. Ungarn habe sich dagegen in bezug auf die Winderheitenfrage mit Jugoslawien und Rumänien bereits geeinigt; Dr. Stojadinowitsch habe die Vermittlung zwischen Budapest und Prag übernommen.

Die jugoslawischen Blätter kündigen in großer Aufmachung die bevorstehende Erhebung der jugoslawischen bzw. rumänischen Gesandtschaften in Bukarest und Belgrad zu Botschaften an. In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt wird sehr stark beachtet, daß eine solche Erhebung nur zwischen Rumänien und Jugoslawien, aber nicht auch zwischen Jugoslawien und dem dritten Partner der Kleinen Entente, der Tschecho-Slowakei, anläßlich der Tagung von Beldeš beschlossen wurde.

20 rotspanische Flugzeuge abgeschossen

758 Quadratkilometer an der Toledofront von den nationalen Truppen erobert.

Der nationalspanische Heeresbericht erwähnt feindliche Versuche, die Castellonfront im Abschnitt von Toraj zu durchbrechen. Die Versuche blieben erfolglos, hatten aber sehr erhebliche Verluste der roten Anführer zur Folge.

An der Toledofront setzten die nationalen Truppen den Vormarsch weiter fort, eroberten Puerto San Vicente und befreiten die Straßen Talavera-Fuente del Arzobispo von feindlichen Truppenresten. In den letzten drei Tagen wurden insgesamt an diesem Abschnitt der Front 758 Quadratkilometer erobert. Der Vormarsch wurde durch eine Hitzeperiode wesentlich erschwert. Der Feind verlor über 500 Tote und 1500 Gefangene.

Die nationalspanische Luftwaffe hat einen besonders großen Erfolg zu verzeichnen: In vier Luftschlachten wurden insgesamt 17 rotspanische Jagdflugzeuge und drei große Bomber abgeschossen. Nationalspanische Bomber griffen mit Erfolg militärische Anlagen im Hafen von Tarragona und in der Stadt Reus an.

Japanische Offensive gegen Hankau

Die japanischen Truppen eröffneten nördlich des Jantseflusses die Offensive gegen Hankau und unternahmen auf zwei Parallelstraßen einen Vorstoß in westlicher Richtung. Ausgangspunkt des Vormarsches ist Schucheng. Dort haben die Japaner bedeutende Streitkräfte konzentriert, nachdem sie infolge der Ueberstimmung ihre Operationen am Nordufer des Jangtse gegenüber Kintiana aufgaben. Die Japaner drängen westwärts in Richtung auf Linan und Hwoschau etwa zehn Kilometer vor.

Örtliches und Sächsisches

Herz und Wiege

Die Mutter beugt sich herab zu ihrem Jüngsten, der ruhig und geborgen in der Wiege schläft. „Nun trage ich wieder ein Kind unter dem Herzen“, denkt die Mutter froh und voller Dankbarkeit, und sie hält stumme Zwiesprache mit dem Kleinen in der Wiege: „Nun dich habe ich so unter dem Herzen getragen, du kleiner Bub!“ Der Bub lächelt im Schlaf, als fühlt er, daß die Mutter mit ihm spricht; daß sie bei ihm ist, das fühlt er immer, auch dann, wenn sie nicht neben seiner Wiege steht und sich zu ihm herunterbeugt. Sie sagt nichts von den Schmerzen, mit denen sie dem Kind das Leben gab, und nichts von der Aufopferung für ihre beiden Kinder, obwohl sie nichts anderes kennt als diese selbstlose Liebe.

Nun trägt die Mutter wieder neues Leben. Gab dem einen Kind das Leben und schritt mit der Kraft ihres heißen Herzens weiter in die Zukunft, drängt hin zum Werden, zum neuen Leben. Immer wird es so sein. Immer ist die Mutter der kostbarste Teil des Volkes, das Herz, der Mittelpunkt der Familie.

Kann es wohl ein klareres, einfacheres Sinnzeichen für das Hilfswort „Mutter und Kind“ in der NSB. geben als dieses: „Herz und Wiege“? Das so schlicht die innige Beziehung zwischen Mutter und Kind versinnbildlicht? — Die Mutter reicht die goldene Schale des Lebens weiter an ihre Tochter, auf die wieder das große, heilige Wunder der Mütterlichkeit wartet. Reicht sie weiter an ihren Sohn, der den Lebensweg gemeinsam in Liebe mit seiner Frau gehen wird, einer Frau, die wie die Mutter wieder hindrängen wird zu neuem Leben, die wieder Mutter sein wird. Herz und Wiege — ewiges Sinnbild ewigen Lebens.

Hier und dort schon sehen wir in den Städten und in den Orten das Sinnzeichen „Herz und Wiege“, verbunden mit dem schönen Schriftzug „Hilfswort Mutter und Kind“, überall dort, wo die NSB. für Mutter und Kind bereit ist zu helfen, zu raten und zu betreuen. B.

Vor 50 Jahren

Verregnetes Schulfest

Pulsnitz. Wohl alle, bei denen Kinderlust und Kinderfreude noch ein Echo erwecken, hatten sich der Hoffnung hingegeben, daß sich die Sonne, die sich seit einigen Tagen dem staunenden Blicke zeigte und auch fogar anfang, Wärme zu spenden, unserem Schulfest freundlich lächeln würde. Dem war jedoch nicht so, denn als am Donnerstag froher Erwartungen voll die schulpflichtige Kinderwelt unserer Stadt festlich geschmückt, von vielen Erwachsenen begleitet, bereits an der Schule verammelt und zum Festzuge aufgestellt war, da öffnete der Himmel seine Schleusen zu einem eine Stunde anhaltenden Regenguß und alle Festfreude wurde zu Wasser. Betrüben Besichtigtes zogen die Kleinen, als der Regen nachgelassen und endlich ganz aufgehört hatte, nach Hause, da man vom Feste absehen mußte. Wer hätte dort nicht mit diesen Kindern geföhlt. Der einzige Trost für dieselben war nächst der Hoffnung auf den kommenden Tag, der Buttertopf, den jedes Kind um 3 Uhr ausgehändigt erhielt. Durch die Generosität des Schulausschusses und einiger besonderer Gönner, wird sich eine neue Auflage (Preis 80 Mark) ermöglichen lassen. Während des Schreibens dieser Zeilen geht uns die Kunde zu, daß das Schulfest infolge des eingetretenen günstigeren Wetters heute abgehalten werden soll. Das wackere Knabenrotmullerchor durchzog darauf die Straßen und verführte es überall. Der Flaggenzweig war gestern wie auch heute ein über Erwarten reich. Der Festzug setzte sich, begleitet von 2 Musikchören, präzis 1/2 Uhr von der Schule aus nach dem Markt in Bewegung. Hübsch gelungen war der, unter Leitung zweier Lehrer, ausgeführte Aufmarsch auf diesem Platz, an dem sich auch die kleinsten U-B-Schützen wader betätigten. Nach einigen wohl gelungenen Gesängen und einer warmempfundenen Ansprache des Herrn Direktor Dreher erfolgte der Weitermarsch zum Schützenhaus, wo sich die Kleinen bei frohen Spielen bis zu dem abends gegen 8 Uhr erfolgenden Einzug unterhalten werden.

So sind alle denn doch noch auf ihre Rechnung gekommen und auch der Herr Schuldirektor konnte seine wohl vorbereitete Rede noch von Stapel lassen!

Pulsnitz. Arbeitsjubiläum. Der Werkmeister Paul Schäfer aus Pulsnitz Meißner Seite kam heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma J. O. Hauße, Pulsnitz, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von der Betriebsführung der Firma J. O. Hauße in herzlichen Worten Dank und Anerkennung für die geleistete treue Mitarbeit ausgesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, auch weiterhin seiner Arbeit in bester Gesundheit nachgehen zu können. Zum Dank für die gehaltene Treue überreichte die Betriebsführung dem Jubilar ein Diplom und Geschenk. Von der Gefolgschaft wurde der Arbeitsjubiläum ebenfalls durch Glückwünsche und Geschenke geehrt.

Jüdisch — die internationale Gaunersprache. Das internationale Verbrechertum bedient sich von alters her besonderer sprachlicher Ausdrücke, um sich untereinander leichter verständigen zu können. Es ist auch bekannt, daß jüdische Wortsätze hierbei eine erhebliche Rolle spielen. Dagegen besteht nur selten eine rechte Vorstellung von dem Umfang dieses „Wortklaubens“. Im Laufe der Jahrhunderte sind nämlich die jüdischen Ausdrücke, die in andere Sprachen übergegangen sind, den nicht-jüdischen Völkern so vertraut geworden, daß man sie teilweise kaum noch als fremd oder jüdisch empfindet. In der deutschen Sprache sind hier Worte wie „teß“ oder „verschütt gehen“ zu nennen. Auch dem urberlinerisch klingenden „dufte“ merkt man es nicht an, daß es sich hierbei um ein jüdisches Wort handelt. Auch „Moos“ in der Bedeutung von Geld ist dem Jüdischen entnommen, desgleichen der Ausdruck „Schmiere stehen“. Weit mehr jüdisch klingen schon baldowern, Kaffiber und Winte. Daß die Worte „Maffel“ und „Pleite“ jüdischen Ursprungs sind, ist für den Händlergeist des Judentums bezeichnend. Diese Beispiele lassen sich in fast beliebigem Ausmaß vermehren. Es ist gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß solche Worte aus unserem Sprachschatz verschwinden müssen.

Kamenz. Eine große Kundgebung der Werkscharen des Kreises Kamenz findet am 2. September, 20 Uhr, im Hotel Hause in Großröhrsdorf statt. Gaueredner Bg. Hähnel wird dabei über den Sinn und die Aufgaben der Werkscharen sprechen. Die Werkscharen des Kreises Kamenz, die Werkscharen der Firma E. O. Thomas AG., Wiltzen, und die Langgruppe der Firma Gebr. Philipp, Großröhrsdorf, umrahmen mit Darbietungen verschiedenster Art den Vortragsabend.

Mittel. Die Freiheit gesucht. Eine Kuh, die von einem Landwirt aus Neudorf bei Königswarttha durch einen Wald geführt wurde, riß sich los, da sie durch über den Weg laufendes Rotwild scheu geworden war. Die Kuh wird bereits seit vier Tagen vergeblich gesucht.

Demitz-Thumitz. Große Gesteinswand gelöst. Am südwestlichen Rand des der Firma G. Spemann gehörenden Steinbruchs „Ratschen“ hat sich eine große Gesteinswand gelöst und ist auf die Bruchsohle gestürzt. Dieses Trümmerfeld hat eine Ausdehnung von etwa 30 mal 20 Meter und eine Höhe von etwa 10 Meter. In dieser großen Menge, die schräg aufsteigende mehrere tausend Kubikmeter umfaßt, können gegen 50 bis 60 ganz große Blöcke und mehrere hundert mittlere und kleinere vorhanden sein. Der Grund zu diesem seltenen, in diesem Umfang in Demitz noch nie beobachtetem Felsstobergang, dürfte die hinter der abgestürzten Masse schräg aufsteigende Bruchwand, der geringe Halt am Fuß der abgerutschten Wand, und die verwitterte Zwischenschicht an der jetzt stehenden Wand sein. Tagelang vorher hatte die Bruchleitung beobachtet, daß sich oben an der abfallenden Wand der Spalt vergrößerte und hat danach die Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Der Absturz erfolgte nachts.

Bautzen. Getreide- und Heuernte vernichtet. In Teichnitz schlug der Blitz in die Scheune des Wirtschaftsbefizers Muschl und zündete. Das Gebäude fiel fast vollständig den Flammen zum Opfer. Außerdem verbrannten rund 70 Doppelzentner Getreide und 60 Doppelzentner Heu.

Dresden. 26 Diebstähle verübt. Vor kurzer Zeit alückte der Polizei mit Hilfe eines Geschäftsmanns ein guter Fang. An der Kreuzkirche hatte ein 32jähriger Mann aus einem Kraftwagen einen Koffer entwendet. Der Geschäftsmann hatte den Dieb gefestigt, der jedoch die Flucht ergriff und bei der Verfolgung aus dem Fenster eines Grundstücks auf der Kreuzstraße sprang. Dem Autofledderer, der seinerzeit mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte, konnten in der Zwischenzeit 26 Diebstähle aus Kraftwagen nachgewiesen werden.

Dresden. Lastzug stürzt in Straßengraben. Bei der Lastfahrt verunlückte auf dem Vordorfer Bera ein mit 150 Doppelzentnern Weizen beladener Lastzug aus Kirchheim in der Niederlausitz. Auf der regenassen Straße dränaten die zwei Anhänger den Zugwagen aus der Fahrtrichtung und führten mit samt der Ladung in den Straßengraben. Fahrer und Beifahrer kamen unverletzt davon.

Dschas. Falscher Fremdenführer. Vor einigen Tagen hatte ein Mann in Dresden die Bekanntheit eines Engländer gemacht und sich als Fremdenführer angeboten. Nachdem beide tagelang in einem Kraftwagen umhergefahren waren, wollte der Engländer ein Tripit beforat haben, wozu sich der „Fremdenführer“ erbot. Er erhielt von dem Engländer den Kraftwagen zur Verfügung gestellt, mit dem er jedoch flüchtete. In Dschas konnte der Schwindler festgenommen werden.

Leipzig. Das 20. Kind. Nach der vom Oberbürgermeister veröffentlichten Ehrenliste der kinderreichen Familien wurde im Monat Juli in 34 Familien das vierte, in 15 das fünfte, in acht das sechste Kind geboren. Weiter verzeichnet die Liste je ein siebentes und neuntes Kind, zwei zehnte Kinder, ein vierzehntes und ein zwanzigstes Kind. Das zwanzigste Kind wurde dem Arbeiter Richard Näther und seiner Ehefrau Minna geboren. Von den zwanzig Kindern dieser kinderreichsten Familie der Reichsmessestadt sind sechs Jungen und acht Mädchen am Leben. Das älteste Kind ist 25 Jahre alt. Bei dem 19. Kind hatte der Führer und Reichsanwalt die Patenschaft übernommen. Die ganze Familie wohnt noch zusammen.

Waldfischen-Fischopantal. Vier Kühe vergiftet. Die vier besten Kühe des Lehngerichts mußten abgestochen werden, da der Tierarzt bei den Tieren Vergiftungserscheinungen feststellte. Man vermutet einen Racheakt.

Delitzsch. E. Furchtbarer Kindesstod. Aus einer Gruppe spielender Kinder heraus lief auf der Hauptstraße der acht Jahre alte Otfried Günther über die Fahrbahn. Dabei wurde er von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Am selben Augenblick kam ein schwerbeladenes Pferdewagen vorbei. Die linken Räder des Wagens gingen dem unglücklichen Jungen über den Leib. Die Verletzungen war so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Bodenbach in Böhmen. Sudetendeutscher Bürgermeister. Zum Bürgermeister der Stadt Bodenbach wurde der aus zahlreichen Schutzgesetzprozessen bekannte Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kreißel gewählt. Er ist Hauptleiter der SdP. und Sonderbeauftragter Henleins für Selbstverwaltung. Mit der Wahl Dr. Kreißels zum Stadtoberhaupt von Bodenbach hat die jahrelange rote Rathaus Herrschaft ihr Ende gefunden. Noch am Tag vor der Wahl Dr. Kreißels wollte die rote Rathausmehrheit Beschlüsse fassen, die eine finanzielle Belastung der Bevölkerung bedeuteten hätten. Mittlerweise hat sich der rote Bürgermeister aber dazu entschlossen, plötzlich zu verreisen, um die Uebernahme der Stadterwaltung seitens der SdP nicht miterleben zu müssen.

Leipzig-Schönan in Böhmen. Kesselexplosion. In der Fabrik der Nordböhmisches Farbenindustrie in Thurn explodierte ein Mischkessel. Der Kessel wurde zwanzig Meter hoch und 19 Meter weit geschleudert. Das Gebäude wurde vollständig zerstört und die Fenster der Häuser in der Umgebung zertrümmert. Der Schaden beträgt 500 000 Kronen. Der den Kessel bedienende Arbeiter war drei Minuten vor der Explosion in die Kanäle gerufen worden, andere in der Abteilung beschäftigte Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Aussig in Böhmen. Mit allen Mitteln... Gegen die Wahl des neuen Bürgermeisters Rechtsanwalt Dr. Richard Tauche in Aussig war von den tschechischen Parteien ein Einspruch erhoben worden. Dieser Einspruch, der sich zunächst nur gegen die Wählbarkeit von Dr. Tauche richtete, ist jetzt von der Landesbehörde abgewiesen worden. Die Tschechen hatte behauptet, daß Dr. Tauche noch nicht ein Jahr in Aussig sesshaft sei. Ob die Tschechen nun auch noch gegen die Berufung Dr. Tauches zum Bürgermeister Einspruch erheben, bleibt abzuwarten.

Erfolg der H-Sportgemeinschaft Dresden bei den internationalen Schießwettkämpfen in Budapest
 Bei den internationalen Schießwettkämpfen in Budapest vom 14. bis 18. August, an dem sich Mannschaften aus Deutschland, Frankreich, Polen, Italien, Ungarn usw. beteiligten, gelang es dem H-Unterscharführer Keller, H-Sportgemeinschaft Dresden, im olympischen Pistolenschnellfeuer die Uebung fehlerfrei zu schießen und nach mehrmaligem Stechen gegen Dr. Falper, Zella-Mehlis, den zweiten Platz zu belegen. Die deutsche Mannschaft, zu der H-Unterscharführer Keller gehört, belegte in der Gesamtwertung den ersten Platz und kam zu einem Weltrekord.

Adolf-Hitler-Marscheinheit hat Sachsen verlassen
 Im Scheine der Fackeln waren auf dem Marktplatz des Grenzstädtchens Adorf im Vogtland die Adolf-Hitler-Marscheinheit mit den Bannfahnen der sächsischen Hitler-Jugend und die Ehrenformationen angetreten. Die Marscheinheit wurde hier von ihrem Gebietsführer verabschiedet, da sie sich auf diesem Marsch zum letzten Mal auf sächsischem Boden aufhielt und jetzt durch andere deutsche Gaue nach Nürnberg weitermarschiert.

Anhaltende Besserung im Krankheitsbefund des Gauleiters
 Das Gaupresseamt teilt mit: Da sich die Krankheit des Gauleiters und Reichstatthalters Rutschmann auch weiterhin gebessert hat, konnte er sich am Mittwochvormittag von Zwickau, wo er bis jetzt im Heinrich-Braun-Krankenhaus behandelt wurde, nach Konstanz zur Nachkur begeben.

Erziehung zur Hausfrau und Mutter
 Die dritte Sonderschau des Gauamtes für Erzieher auf der Ausstellung „Sachsen am Werk“ in Dresden sieht unter dem Leitgedanken „Erziehung zur Hausfrau und Mutter“. Diese Sonderschau, die bis zum 2. September läuft, gibt an eindringlichen Beispielen zu erkennen, daß die Betreuung der weiblichen Schuljugend gemäß dem Wort des Führers erfolgt, „daß das Ziel der weiblichen Erziehung unverrückbar die kommende Mutter zu sein hat“.

Eine Hochschulwoche in Freiberg
 Die Bergakademie, der Dozentenbund und die Freiburger Studentenschaft planen für die Zeit vom 11. bis 16. November eine Hochschulwoche, die der Allgemeinheit die Hochschularbeit und ihre Eigenart aus eigener Anschauung kennen zu lassen. Die Freiburger Bergakademie wird mit allen ihren Instituten der Allgemeinheit offenstehen. Gemeinverständliche Experimentvorträge auf den verschiedenartigsten Gebieten, öffentliche Führungen und Praktiken werden abgehalten.

NS.-Kampfspiele 1938
 Sachsens Beteiligung an den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen
 Im Rahmen der NS.-Kampfspiele, die vom 4. bis 10. September in Nürnberg zur Durchführung kommen, bilden die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe das Kernstück. In ihnen findet die Erziehungsarbeit der Gliederungen der Bewegung ihren sichtbarsten Ausdruck und ihre letzte Vollenbung. Mit dem Kleinfußballspielen werden am Dienstag, 6. September, im Schießstand Erlangen und auf dem Sportplatz der Brigade 78, Werberau, die Mannschaftskämpfe beginnen, von denen der Mannschaftsmehrkampf und das Mannschafts-Leistungsschießen bereits endgültig entschieden werden. Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe werden dann am Mittwoch, Freitag und Sonnabend auf der Stadion-Hauptkampfbahn oder auf dem Sportplatz Zabo entschieden. Die wertvollsten Mannschaftskämpfe gelangen am Donnerstag, 8. September, auf dem Marsfeld und im Gelände südlich des Marsfeldes mit dem Wehrmannschaftskampf (1:36), der Radfahrstreife (1:11) und dem Mannschafts-Orientierungslauf (3) zur Entscheidung.

Insgesamt werden in den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen 123 Mannschaften zum Wettkampf antreten, die sich in den einzelnen Gliederungen für die NS.-Kampfspiele qualifiziert haben. Von der SA-Gruppe Sachsen tritt in diesem Wehrmannschaftskampf die Standard 133 (Glauchau) an. Auch im Mannschafts-Fußballkampf (1:7) ist Sachsen vertreten, und zwar durch die 48. H-Standard (Leipzig). Im Mannschafts-Mehrkampf (1:18) startet eine sächsische Mannschaft, Polizei-Inspekturbereich Sachsen und im Mannschafts-Leistungsschießen (1:1) tritt die SA-Gruppe Sachsen mit an. Beim Mannschafts-Pistolenschießen (3) ist unser Heimatgau durch die Polizei, Inspekturbereich Land Sachsen, vertreten.

Die H rüstet für Nürnberg
 Der Pioniersturmbann der H-Verfügungstruppe in Dresden ist schon seit Anfang August zum Bau der Verkehrsbrücken in Nürnberg eingesetzt. Nun rüstet auch die allgemeine H für den Reichsparteitag 1938. 1700 Männer sind im Bereich des H-Oberabschnitts Elbe für den Abperrdienst ausgemustert und rücken am 3. September nach Nürnberg ab. Jeder der Männer ist für den oft recht schweren Dienst eingehend geschult und freut sich, daß er nun wieder einige Tage im reißenden Einsatz für Führer und Bewegung steht. Sicherheit und Freibaltung der An- und Abfahrtsstraßen des Führers und seiner Mitarbeiter und Gewährleistung für reibungslosen Ablauf des Parteitagprogramms ist ihre Aufgabe. Viele von ihnen werden das Glück haben, zur Abperrung an den Großkundgebungsplätzen eingesetzt zu werden und damit aus nächster Nähe an dem großen Erleben der Nürnberger Tage teilzunehmen.

An dem großen Vorbeimarsch vor dem Führer nehmen vom H-Oberabschnitt Elbe 650 Männer teil. Sie werden vor ihrer Abfahrt nach Nürnberg zu einer dreitägigen Ausbildung in Dresden, in der Kaserne der H-Pioniere, zusammengezogen und geschult. Der große Appell im Luitpoldhain am 11. September und der Vorbeimarsch vor dem Führer werden Höhepunkte für alle Marschierer bedeuten und ein Erlebnis sein, das noch lange in ihrer Erinnerung haften wird.

„Tag der Oberlausitz“ in der Ausstellung „Sachsen am Werk“
 Am Sonntag, 28. August, findet in der Dresdner Ausstellung „Sachsen am Werk“ der Tag der Oberlausitz statt. Eine Anzahl Volkstumsgruppen der Kreise Bautzen, Löbau und Zittau — um nur einige zu nennen: die Ebersbacher Edelroller, die Oppacher Wachteln, die Schirgiswalder Lerchen, die Oibersdorfer, Großschöner und Zonsdorfer Volkstanzgruppen — singen und spielen. Tagsüber werden die Trachtengruppen auf dem Ausstellungsgelände einige Umzüge mit Musik veranstalten und an verschiedenen Plätzen — so am Kaufhaus, auf dem Hauptpodium und vor dem Parkcafé — die Besucher mit ihren Darbietungen erfreuen. Abends steigt im Saal der Ausstellungswirtschaft ein großer Volkstumsabend, bei dem u. a. „Die Oberlausitzer Hutz“ von Rudolf Gärtner aufgeführt wird.

„Die Welt fährt nach Leipzig“
 Uraufführung eines Messe-Tonfilms der Reichsbahn
 Um weiteren Kreisen des deutschen Volkes in Bild und Ton eine Vorstellung von der Bedeutung, Entwicklung und dem Ablauf der Leipziger Messe, der größten Messe der Welt, und von den gewaltigen Anforderungen, die sie an den Verkehr stellt, zu vermitteln, hat die Reichsbahnfilmstelle Berlin auf Anregung der Reichsbahndirektion Halle in zweijähriger Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Meskamt einen Tonfilm „Die Welt fährt nach Leipzig“ hergestellt, der im Lichtspielhaus „Capitol“ in Leipzig in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht usw. mit großem Erfolg zur Uraufführung kam.

Der Film bringt Aufnahmen von den Betriebs- und Verkehrsleistungen der Reichsbahn während des Messerverkehrs sowie Ausschnitte aus diesem Verkehr selbst. In einer Spielhandlung wird die Entwicklung der Messe von der Waren- und Mustermesse gezeigt und die wirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe veranschaulicht. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder von der Vorbereitung des Verkehrs auf der internationalen Messekonferenz, vom Eintreffen der Ausstellungsgüter, vom Reiseverkehr auf dem Hauptbahnhof Leipzig. Zum Schluß wird gezeigt, wie durch die Messeaufträge die deutsche Wirtschaft neue Arbeit erhält.

Die Veranstaltung leitete der Präsident der Reichsbahndirektion Halle mit Gruß- und Dankworten ein. Das Schlusswort sprach der derzeitige Leiter des Leipziger Meskamtes, Vizepräsident Richte. Er kennzeichnete die Veranstaltung als ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit sowohl der Reichsbahndirektion als auch der Reichsmessestadt mit dem Meskamt und sprach die Hoffnung aus, daß der Film seinen Weg nicht nur in die deutschen Gaue, sondern auch in das Ausland finden möge.

N.S.D.A.P.
 Dienst für alle Politischen Leiter
 Pulsnitz. Heute 19.30 Uhr Stellen „Schönenhaus“. Ausschreibung nach Friedersdorf (mit Mantel).
 Zschuppe, Ortsgruppenleiter.

Turnverein e. V. Obersteina
 feiert Sonntag, 28. August, sein
53. Stiftungsfest
 im Gasthof Goldne Krone. Anfang 19,30 Uhr. Eintritt 35 Pf. Nachmittags Dörferwettkampf im Volksturnen der Turnvereine Obersteina, Niedersteina, Möhrsdorf, Gersdorf
 Zu beiden Veranstaltungen ladet herzlich ein der Turnverein

Motorradfahrer Gegen Wind u. Wetter
 preisw. Lederjaden v 32 M an in versch. Preislagen bis zur besten Chromlederjade 65 Mtl., die richtige wetterfeste Lederhose aus starkem, unverwundlichem Gummidoppelstoff nur 12,50 Mtl.
W. Sinatsch, Oberlichtenau
 Keulenbergstraße (Schaufenster)

Wir suchen
 für sofort oder später einige Männer und Frauen sowie jüngere Burschen und Mädchen für dauernde Beschäftigung
Patent-Bremsbelag Dhorn

Holzwanne-Politur
 beseitigt radikal den Holzwanne, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
 W. Stein, Adler-Druck, Oborn

Terrazzo-Fußboden
 legt sauber und preiswert
Mag Grimmer
 Großröhrsdorf. Tel. 219

Regen- und Lodenmäntel
 für Damen, Herren und Kinder
 in großer Auswahl
 Modehaus
W. Freudenberg

Neueste Drahtberichte
 Reichsverweser v. Horsthy ehrt die gefallenen Helden des deutschen Heeres
 Berlin. Am Donnerstag früh begab sich der ungarische Reichsverweser Admiral v. Horsthy mit seinem Gefolge zum Ehrenmal unter den Linden, um für die gefallenen Helden des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Eine große Menschenmenge hatte sich schon lange zuvor in weitem Kreise um das Ehrenmal versammelt. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt der Reichsverweser die Front des Ehrenbataillons ab. Der Admiral begab sich mit seinem Gefolge dann zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. Zwei Unteroffiziere des deutschen Heeres trugen den schweren bronzenen Kranz, der in erhabenen Lettern die Inschrift trug: „Den gefallenen Helden des ruhmreichen deutschen Heeres, Mikolauš v. Horsthy, Reichsverweser von Ungarn.“ Nach einigen Minuten stillen Gedenkens verließ er das Ehrenmal und begrüßte die angetretenen Frontkämpfer mit Handschlag. Anschließend fuhr er zum Hause des Reichspräsidenten zurück.

Der Prager Haushaltsvoranschlag wird dem Parlament nicht vorgelegt
 Warschau. Einer Meldung aus Warschau zufolge wird in diesem Jahr der tschecho-slowakische Haushaltsvoranschlag im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten dem Parlament nicht vorgelegt werden und zwar mit Rücksicht auf die tiefen Ausgaben für das Militär.

Flugzeugunglück in Frankreich
 Paris. In der Nähe von Grenoble stürzte am Mittwoch ein Zivilflugzeug aus niedriger Höhe ab. Die beiden Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Schweres Bootunglück in Irland
 Dublin. In dem Seengebiet von Irland stieß am Mittwochabend ein mit 25 Personen besetztes Boot an einen Brückenpfeiler und schlug um. 20 konnten schwimmend das Ufer erreichen, die anderen 5 kamen ums Leben.

Sehtage-Wettervorhersage
 für den 25. August bis 3. September 1938
 Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.
 In Norddeutschland westlich der Oder sowie in West- und Südwestdeutschland in den nächsten Tagen überwiegend heiter bis wolfig und trocken, stellenweise Frühnebel. Nach kühlen Nächten tagsüber warm. Im Osten und Südosten sowie am Nordrand der Alpen kühl, vielfach trüb und regnerisch. Gegen das Wochenende hin im Osten Nachlassen der Niederschläge und Aufhellung bei noch kühlen Nächten, tagsüber wärmer. Im Westen dagegen neu einsetzende Unbeständigkeit. In der ersten Hälfte der nächsten Woche im ganzen Reichsgebiet leicht unbeständige Witterung. Wechsel heiterer und trockener Tage mit Bewölkung und Niederschlagsneigung. Dabei aber im ganzen im Nordosten des Reiches schöner als im Westen und Süden. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche vermutlich überwiegend heiter und trocken.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden
 für Freitag, den 26. August 1938
 Vorübergehend starker Dunst, in der Frühe Regen, Winde von Nord.

Dresdner Schlachtviehmarkt
 Donnerstag, 25. August 1938
 Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 464. 1) a) — 2) a) 63. b) 54. c) 48. d) —. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 2094. a) 59. b) 1 58. b) 2 57. c) 55. d) 52. e) —. f) —. g) 56. Geschäftsgang verteilt.

Gaststätte Kronprinz
 Morgen Freitag, den 26. 8.

Schlachtfest

Kameradschaftliche Vereinigung
 zu Obersteina
 Zur Beerdigung der Frau Ida Wehner stellt der Verein morgen Freitag 12,45 Uhr am Trauerhause

Morgen Freitag früh
frischen Seefisch
 b. Samuel Steglich Auf 233

Jüngerer, flottes Hausmädchen
 wegen Erkrankung des jetzigen sofort gesucht
Georg Lindenkreuz
 Ziegenbalgplatz 6

Zeitungsboten
 für Oberlichtenau gesucht
Pulsnitzer Anzeiger

Große Auswahl in Trauer-Kleidern
 Modehaus
Martha Freudenberg
Selbst-Rollos
 abwaschbar, nach Maß z. B. 100 x 140 cm 4.90
 Gardinen - Wunderlich,
 Pulsnitz, Hauptmarkt 10

Flotte Arbeit auf Hauswebstühle
 30—35 mm Cinteil. (Körper) gibt aus
C. F. Weidnitzer
 Großröhrsdorf

Bei Anzeigen, die den Bermerk tragen
 Angebote unter an die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Anzeiger erb.
 darf die Adresse nicht genannt werden. Wer sich auf diese Anzeigen hin melden will, muß dies schriftlich in einem geschlossenen Briefumschlag tun. Auf dem Umschlag ist die betreffende Nummer deutlich abzugeben.

Pulsnitzer Anzeiger



Amtlicher Teil

Die anstehende Obstnutzung an der Hempelstraße, Alten Dhorner Straße und am Obersteiner Wege soll Sonnabend, den 27. August 1938, nachmittags 3 Uhr, baumweise gegen sofortige Barzahlung an hiesige Einwohner verkauft werden.

Treffpunkt am Branereiteich.

Pulsnitz, am 23. August 1938.

Der Bürgermeister der Stadt.

Großdeutsche Volksgemeinschaft

Die diesjährige Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart steht vor der Tür. Schon seit langem ist man dabei, die Stadt der Auslandsdeutschen in eine Feststätte voll Glanz und Farbenfreude zu verwandeln. Neben den Fahnen und Flaggen der Nationen, in denen unsere auslandsdeutschen Brüder Gastrecht genießen, den Symbolen der Auslandsorganisation und der Stadt der Auslandsdeutschen und neben den weinroten Bannern mit den goldenen Hoheitszeichen werden zum ersten Male die Fahnen der großdeutschen Hauptstädte und der deutschen Neudereien die Flaggenmasten zieren.

Stuttgart ist zum Empfang der auslandsdeutschen Gäste gerüstet, und während der festlichen Tage vom 26. August bis 4. September, der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen, werden Wessen, Wirken und Gestalt der Auslandsorganisation der NSDAP. im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Das deutsche Volk wird sich in diesen Tagen mit seinen im Ausland lebenden Reichsbürgern besonders herzlich verbunden fühlen, und das Ausland wird Gelegenheit haben, im Blick auf Stuttgart und die dort stattfindenden Kundgebungen seine durch Mißtrauen und Heße oft getriebene Auffassung von der Auslandsorganisation zu berichtigen.

Die diesjährige Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart steht im Zeichen der großdeutschen Volksgemeinschaft im Ausland. Mit der Heimkehr Oesterreichs hat das Reich nicht nur einen Bevölkerungszuwachs aus den in Oesterreich anässigen Volksgenossen erhalten, sondern auch gleichzeitig die nahezu 500 000 in der ganzen Welt verstreuten Söhne und Töchter der Ostmark, unter ihnen viele Parteigenossen, für die die staatliche Rückführung Oesterreichs in das Reich eine Heimkehr in die großdeutsche Volksgemeinschaft bedeutet. Sie alle stehen künftig im Schutze und unter der Betreuung des Deutschen Reiches und seiner nationalsozialistischen Bewegung. Somit ist es klar, daß die Reichstagung in Stuttgart vor den Augen des deutschen Volkes in diesem Jahr als Fest der großdeutschen Gemeinschaft im Ausland eine besondere Bedeutung hat. Die enge Verbundenheit der großdeutschen Heimat mit ihren Bürgern in aller Welt kommt in diesem Jahre durch die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten der Partei und des Staates zum Ausdruck. Wie sehr die Aufrichtung Großdeutschlands auch für die im Ausland lebenden Ostmärker eine wirkliche Heimkehr bedeutet, mag daraus erkenntlich werden, daß eine große Zahl bisheriger „Auslandsösterreicher“, die im System Schutznigg zu Hunger und Arbeitslosigkeit und letztlich zur Auswanderung gezwungen war, jetzt wieder in die Ostmark zurückgewandert ist, ganz zu schweigen von denen, die das System wegen ihres Bekenntnisses zu Großdeutschland ausgedrängt hat oder durch Verfolgungen außer Landes trieb.

In einer Unterredung hat sich der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhle, über das Fest der Auslandsdeutschen geäußert. Die Reichstagung der Auslandsdeutschen sei bewußt kurz vor die größten Festtage der Nation in Nürnberg gelegt worden, so sagte Gauleiter Böhle, einmal, um allen in Stuttgart anwesenden Auslandsdeutschen Gelegenheit zur Teilnahme am Reichsparteitag als dem größten Erlebnis in Deutschland zu geben, und zweitens, um vor der Aufrichtung der gesamten Partei in Nürnberg die Politischen Leiter der Auslandsorganisation zusammenzufassen, wie es alle anderen Gaue der Partei das ganze Jahr hindurch können. So werden u. a. die Landesgruppenleiter und Landeskreisleiter der Auslandsorganisation fast vollständig in Stuttgart versammelt sein und dem deutschen Volke Rechenschaft über die Arbeit des Auslandsdeutschentums ablegen. Denn bestes deutsches Blut und beste deutsche Kräfte stehen in der Welt für den deutschen Namen ein und sind die lebendige Widerlegung eines früher viel geglaubten Märchens, daß die „mißratenen Söhne“ die Heimat verlassen, um in fremden Ländern schlecht und recht herumzuwagabundieren.

Auf die in einigen Ländern der Auslandsorganisation entstandenen Schwierigkeiten des letzten Jahres eingehend, fuhr Gauleiter Böhle fort: „In einem Teil des Auslandes versuchen gewisse Kreise trotz meiner einseitigen Erklärungen in Budapest und London immer wieder, die Auslandsorganisation zu verdächtigen und als Gefahr für das jeweilige Gastland hinzustellen. Dabei ist es kennzeichnend, daß sie sich niemals auf positive Vorwürfe, sondern immer nur auf allgemeine Unterstellungen stützen. Sie wollen, soviel ist ersichtlich, indem sie grundlos die Auslandsorganisation angreifen, das nationalsozialistische Deutschland treffen. Wir wundern uns über diese Angriffe um so mehr, als die Zusammenfassung der im Ausland lebenden Bürger eines Staates gar keine Seltenheit ist. Wir halten es überhaupt für eine Selbstverständlichkeit, daß ein selbstbewußter Staat seine Söhne im Ausland zusammenhält und betreut, wie es zum Beispiel in besonderem Maße das faschistische Italien tut. Daß man den Einsatz der im Ausland lebenden Volksgenossen würdigt und dies als nationale Pflicht empfindet, dafür mag auch der Empfang der Auslandsungarn durch den Reichsverweser Admiral von Horthy bei den St.-Stephans-Festlichkeiten in Budapest zum Beweis dienen. Ich erinnere im übrigen daran, daß erst im Juli in Paris der 8. Kongreß der Auslandsfranzosen stattfand, daß regelmäßige Tagungen der Auslandschweizer abgehalten werden, und daß, um noch einige andere Länder zu nennen, im Weltbund der Auslandspolen und in der Vereinigung der Auslandschweden die im Auslande lebenden Bürger dieser Staaten zusammengefaßt sind. Was Deutschland anbetrifft, so möchte ich feststellen, daß alle diese Zusammenschlüsse von Ausländern bei uns unbehelligt Gastrecht genießen.“

„Wir haben nur den begreiflichen Wunsch“, so schloß Gauleiter Böhle die Unterredung, „den Gleichklang zwischen der Heimat und den Auslandsdeutschen in der nationalsozialistischen Weltanschauung herzustellen. Dafür, daß die Auslandsorganisation sich nicht in innenpolitische Angelegenheiten anderer Länder und Völker mischt, ist die so oft geschmähte deutsche Disziplin die beste Gewähr.“

Stuttgart, das sich durch seinen hervorragenden Einsatz im letzten Jahr den Ehrennamen „Stadt der Auslandsdeutschen“ ehrlich verdient hat, wird in diesem Jahr Schauplatz dieser großdeutschen Volksgemeinschaft in aller

Welt sein. Die Auslandsdeutschen und die Politischen Leiter der Auslandsorganisation werden in diesen Festtagen ihre Verbundenheit mit der Heimat erneuern und neue Kraft sammeln, um sich jenes Wortes würdig zu erweisen, das der Führer auf der denkwürdigen Deutschen Kundgebung in Rom am 4. Mai vor 6500 Auslandsdeutschen sagte: „Je ferner sie der Heimat sind, um so glühender hängen sie an ihr, und um so treuer bekennen sie sich zu ihrer Weltanschauung, die aus ihrer einst so gedrückten, geschmähten und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen — weil von Charakter — gemacht hat.“

Der Besuch Horthys in Hamburg

Jubelnde Begrüßung auf dem Werftgelände

Nach einem Abstecher nach Finkenwärder und Kuhwärder fährt die Staatsjacht mit den hohen Gästen in das Werftgelände. Auch hier haben die Arbeiter ihre Tätigkeit für kurze Zeit unterbrochen, um mit erhobener Rechten den Führer und seinen Gast zu grüßen. Gegenüber der Werft von Blohm & Voß liegt der Riesenrumpf des jüngsten Schiffes der KdF-Flotte „Robert Ley“.

Der Anlegesteg der Werft von Blohm & Voß trägt auf rotweißem Tuch das Wappen Ungarns und das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Bewegung.

Nachdem die Staatsjacht angelegt hat, entbieten die Gebrüder Blohm und der Betriebsobmann Pauly das erste Willkommen. Staatsrat Rudolf Blohm übernimmt dann die Führung durch das ausgedehnte Werftgelände und in die Hellinge mit den Neubauten der Werft. Mit großer Anteilnahme und lebhafter Anerkennung für den hohen Stand deutscher Schiffbaukunst beschäftigt Admiral von Horthy die Einrichtungen der Werft und die auf ihren Helgen emporkragenden Neubauten.

Jubelfahrt vom Hafen zum Rathaus

Die Spannung der erwartungsfreudigen Menge vor den St. Pauli-Landungsbrücken hat ihren Höhepunkt erreicht. Von der Elbseite der Werft von Blohm & Voß nähert sich die Staatsjacht „Hamburg“ mit dem Reichsverweser und dem Führer an Bord den Landungsbrücken. Die beiden Staatsoberhäupter lehnen an Bord der „Grille“ zurück.

Kurz vor 12 Uhr verlassen der Reichsverweser mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler die „Grille“ und betreten, geleitet von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, den Empfangsplatz. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne schreiten der Reichsverweser und der Führer die Front der Ehrenkompanie des Heeres ab. Während die „Grille“ 21 Schuß Salut feuert, fluten Jubelstürme über den weiten Platz. Admiral von Horthy und der Führer sowie ihre Begleitungen besteigen die Kraftwagen, um die Fahrt durch die Straßen der Hansestadt zum Rathaus anzutreten.

Zwischen lebendigen Mauern der Begeisterung geht die Fahrt durch die Helgoländer Allee, vorbei an dem steinernen Mal des Schöpfers des Zweiten Reiches, über den Holstenwall und den Gorch-Fock-Wall mit ihrer Fülle schöner Baulichkeiten. Weiter geht es über die Esplanade, den Neuen Jungfernstieg und den Jungfernstieg, an der Binnenalster entlang, deren reizvolles Bild sich mit dem überreichen Flaggen- und Grünschmuck in harmonischer Weise vereint.

Begrüßung im Rathaus

Der Adolf-Hitler-Platz und die umliegenden Straßenzüge sind schwarz voller Menschen. Als die Spitze der langen Wagenkolonne mit dem Reichsverweser und dem Führer und Reichskanzler vor dem Rathaus eintrifft, hallt der Jubel der vielen Zehntausende machtvoll von den hohen Mauern des im Festschmuck prägenden Rathauses wider.

Die ungarischen Gäste und der Führer werden von Bürgermeister Kroggmann vor dem Portal des Rathauses willkommen geheißen. Durch die hohen Säle und Festräume des Rathauses schreiten der Reichsverweser und Frau von Horthy mit dem Führer und Reichskanzler, um sich im Bürgermeisteramtzimmer in das Goldene Buch der Hansestadt einzutragen.

Bei einem Frühstück im Großen Festsaal, dessen stimmungsvolle Raumwirkung durch Musikvorträge des Philharmonischen Staatsorchesters unterstrichen wird, richtet Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann Worte der Begrüßung an Seine Durchlaucht den Reichsverweser:

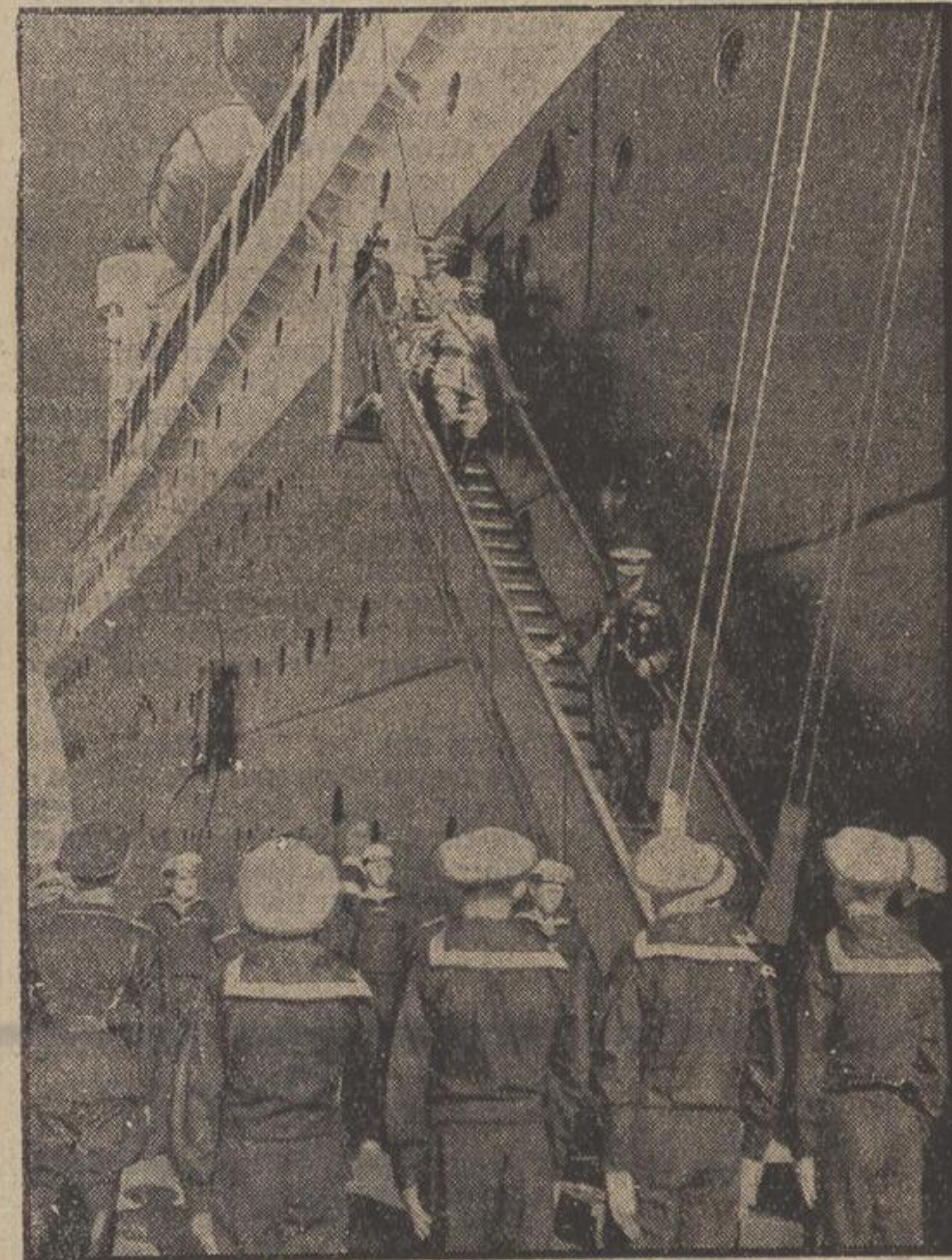
„Euer Durchlaucht! Im Namen der Hansestadt Hamburg habe ich die hohe Ehre, in der Person Eurer Durchlaucht den Reichsverweser des Königreichs Ungarn und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf das herzlichste willkommen zu heißen. Der Jubel unserer Bevölkerung zeigt besser als alle Worte die Freude ganz Hamburgs, Euer Durchlaucht an der Seite unseres Führers in unseren Mauern zu sehen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohlwollen unserer hohen Gäste, Seiner Durchlaucht des Herrn Reichsverwesers des Königreichs Ungarn und Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy. Ganz Hamburg verbindet mit diesem Trinkspruch den aufrichtigen Wunsch auf eine glückliche Zukunft der ungarischen Nation.“

In dem begeistert aufgenommenen Hoch des Reichsstatthalters auf Admiral von Horthy kam die ganze Zuneigung und Verehrung der Hansestadt zu dem großen Seehelden und Befreier seines Volkes zum Ausdruck.

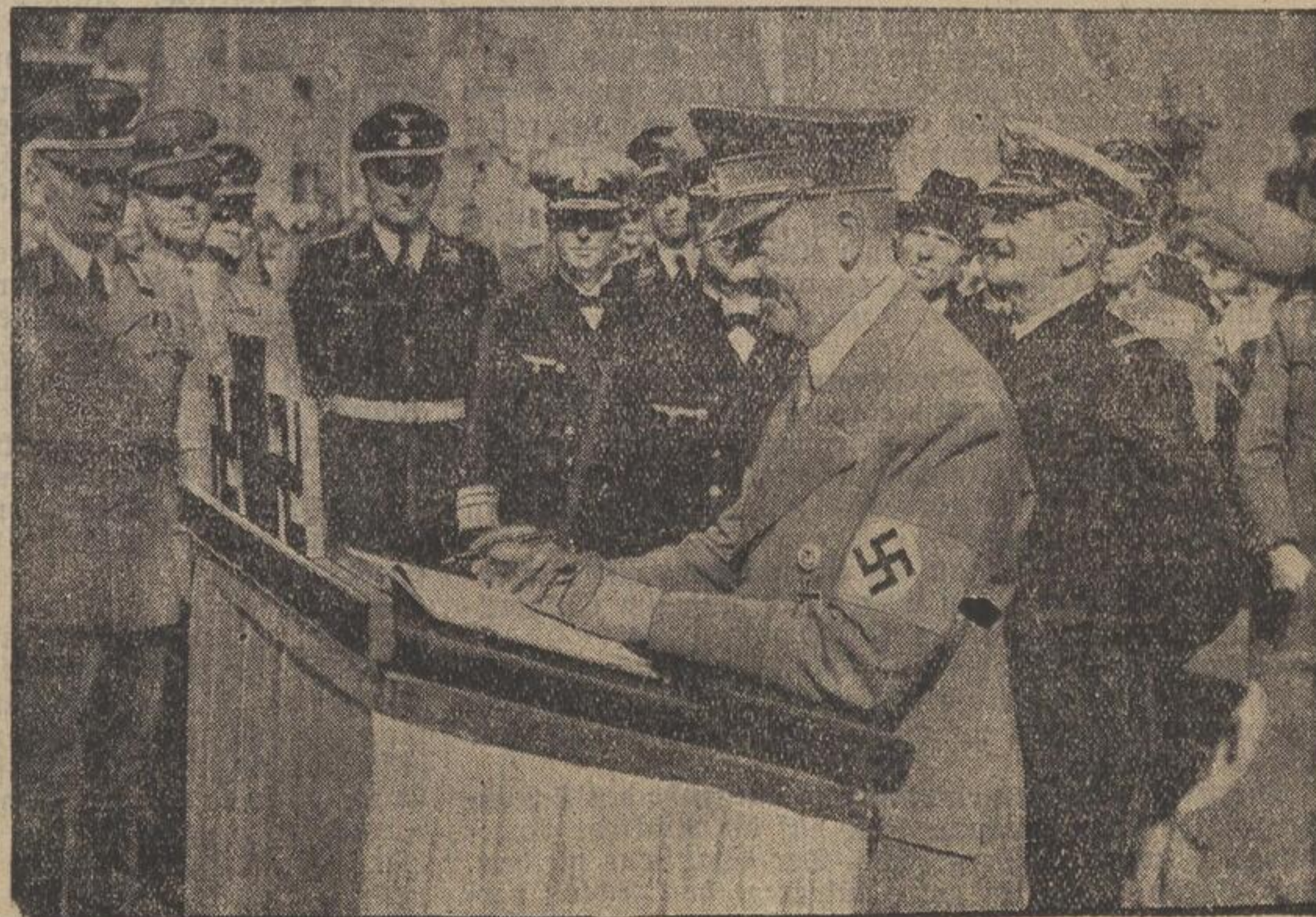
Herzlicher Abschied von Hamburg

Auf dem Adolf-Hitler-Platz wollen die begeisterten Kundgebungen der Zehntausende kein Ende nehmen, bis dann der Reichsverweser mit seiner Gemahlin an der Seite des Führers auf dem Mittelballon des Rathauses erscheint und der Jubel der Massen in hohen Wellen zu ihnen emporschlägt. Freundlich danken der Reichsverweser und Frau von Horthy für die so überaus herzliche und spontane Begrüßung der Hamburger Bevölkerung.

Bald darauf verlassen die hohen ungarischen Gäste und der Führer, begleitet von Reichsstatthalter Kaufmann, mit Gefolge das Rathaus, um sich, getragen von dem



Reichsverweser von Horthy und der Führer in Hamburg. Der Reichsverweser und der Führer begeben sich von der „Patria“ auf die Staatsjacht „Hamburg“, um eine ausgedehnte Rundfahrt durch den Hafen anzutreten. Weltbild (M)



Helgolands denkwürdiger Tag. Bei ihrem Besuch auf Helgoland tragen sich der Führer und der ungarische Reichsverweser in das Goldene Buch der Rintel ein. Hinter dem Führer Admiral von Horthy. Weltbild (M)



Jubel und der Verehrung aller, zum Dammtor-Bahnhof zu begeben.

Durch eine Ehrenpforte, gekrönt von mächtigen Plastikern des Reichsadlers, begeben sich Admiral von Horthy und seine Gemahlin, begleitet vom Führer und Reichskanzler, auf den Bahnsteig.

SS. für Nürnberg gerüstet

45 000 im Zeltlager — 8000 Mädel in Bamberg

Wie in jedem Jahr, werden auch diesmal die Fahnen der Jugend als erste in Nürnberg einziehen und mit dem Vorbeimarsch am Führer den Reichsparteitag eröffnen. Wochenlang sind 2000 der besten Hitlerjungen durch Sonne und Regen marschiert, um die 500 Bannfahnen aus dem ganzen Reich zum Führer zu tragen.

45 000 Hitlerjungen, darunter zum erstenmal 9000 Kameraden aus der befreiten Ostmark, nehmen in diesem Jahr am Reichsparteitag teil. Sie werden in dem Zeltlager am Langwasser untergebracht, das 1200 Langzelte für je 40 Jungen und 300 Rundzelte umfaßt.

Das Wehrmachtlager steht

Im Kranz der Zeltstädte, die für den Reichsparteitag um Nürnberg errichtet werden, nimmt das Lager der Wehrmacht an der Rothenburger Straße seit jeher eine besondere Stellung ein.

Menschen, die den beiden Staatsführern und Frau von Horthy herzlich Abschiedsgrüßungen darbringen.

Der Führer und Reichskanzler verabschiedet sich nunmehr von seinen ungarischen Gästen, und pünktlich zur festgesetzten Zeit verläßt der Sonderzug mit dem Reichsverweser die Bahnhofshalle zur Fahrt nach der Reichshauptstadt.

Nürnbergfahrt der Bauarbeiter

Auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh werden in diesem Jahre 350 Bauarbeiter als Vertreter der auf den Bauustellen und in den Baulagern der öffentlichen Hand und der Wehrmacht tätigen Arbeiterschaft nach Nürnberg fahren und als Gäste der Deutschen Arbeitsfront am Reichsparteitag teilnehmen.

Die Arbeitstameraden werden auf einer Reihe von Führungen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der alten Reichsstadt kennenlernen. Bei den zahlreichen Veranstaltungen des Parteitages, so u. a. den Wehrmachtvorführungen und auf dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront werden sie bevorzugte Plätze einnehmen.

Aus aller Welt

Feuer im Kieler Schloß. Im Dachstuhl des Ostflügels des Kieler Schlosses brach Feuer aus, das sich bald auf den zwischen dem sogenannten Flaggens- und Glodenturm gelegenen Teil des Schlosses ausbreitete.

Epielende Kinder entdecken germanischen Friedhof. In Gruben, nahe Appeln, fanden Spielende Kinder in einer Sandgrube vorgeschichtliche Scherben, eine Schnalle und einen Sporn aus Bronze.

Starker Schneefall in Kärnten und der Steiermark. Infolge des Temperatursturzes der letzten Tage hat sich Kärnten Bergweil tief herab mit Schnee bedeckt.

Tragischer Abschluß einer Hochzeitsreise. Ein 24jähriger Berliner, der sich auf der Hochzeitsreise in den Dolomiten befand, stürzte bei einer photographischen Aufnahme tödlich ab, als plötzlich der Stein nachgab, auf dem er sich befand.

Brasilianischer Kaffee gegen nationalspanische Apfelsinen. Die brasilianische Regierung beschloß, die Handelsbeziehungen zu Nationalspanien wieder aufzunehmen, und zwar werden Kaffeeexporte vorberichtet, die gegen Lieferungen spanischer Waren verrechnet werden sollen.

USA-Flieger Hawts tödlich verunglückt. In East Aurora im Staate New York erlag der bekannte USA-Flieger Commander Frank Hawts den Verletzungen, die er einige Stunden vorher erlitten hatte, als er mit seinem Kleinflugzeug gegen einen Telephonmast stieß.

Fabrikbrand durch abstürzende Flugzeuge. Zwei Jdofflugzeuge stürzten ab, als sie in niedriger Höhe eine Fabrik in Omorei bei Tokio überflogen. Sie fielen auf das Fabrikdach und setzten die Fabrik in Flammen.

Der Eiswaffelautomat ist eine Neuheit für die New Yorker Bevölkerung. Nach dem Entwurf einer Münze und nachdem man entsprechende Knöpfe betätigt hat, greift eine Kelle in die Behälter eines Eisstafens und holt verschiedene Eisforten hervor, die auf eine Waffel gestrichen und dem Automaten serviert werden.

Eine geheimnisvolle Krankheit hat die Dattelpalmen in der arabischen Oase Kufra befallen. Tausende von Dattelpalmen, die ein wichtiges Nahrungsmittel liefern, sind eingegangen, ohne daß man die Ursache gefunden hat.

Kirchen-Nachrichten

- Pulsnitz
Sonnt., 28. Aug.: 9 Uhr Gottesd., Pf. Jäkel, Bischofswerda, 10,30 Uhr Kindergottesdienst.
Wittw., 31. Aug.: 8 Uhr Wochenand. M.
Dhorm
Sonnt., 28. Aug.: 9 Uhr Festgottesd. R., Glodentweibe Sup. Thomas.
Obergersdorf
Sonnt., 28. Aug.: 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Gemeinde-Veranstaltungen

- Pulsnitz
Dienst., 30. Aug.: 8 Uhr Mütterabend in der Pfarrstube.

Handelsteil

Berlin, 24. August.

Weitere Abschwächung

Am Aktienmarkt nahmen die Abschwächungen ihren Fortgang. Immerhin zeigten sich im Gegenatz zum Vortage Anzeichen einer widerstandsfähigeren Haltung.

Am Rentenmarkt war die Mittelstandsleihe leicht abgeschwächt, und auch Reichsbahnvorzugsaktien waren etwas rückgängig.

Am Geldmarkt lag Blankotagesgeld 2,12 bis 2,32 %. Am Devisenmarkt war nur eine leichte Veränderung zu verzeichnen, so war der Franc gut behauptet und auch das Pfund lag im wesentlichen unverändert.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,05 (Geld) 42,13 (Brief), dan. Krone 54,30 54,40, engl. Pfund 12,16 12,19, franz. Franken 6,818 6,832, holl. Gulden 136,35 136,63, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 61,11 61,23, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 62,69 62,81, schweiz. Franken 57,11 57,23, tschech. Krone 8,601 8,619, amer. Dollar 2,493 2,497.

Table with columns: Baumwolle Newyork (Cents per lb), 24. August, 23. August. Rows include months from September to August 1939 and export data.

Da man zunächst die Bekanntgabe des Beleihungsprogrammes abwarten wollte, die nach verschiedenen Zeitungsnachrichten nahe bevorstehen soll, kam es am Baumwollterminmarkt nach stetiger Eröffnung bei ruhigem Handel zunächst nur zu kleinen Preisschwankungen.



ROMAN VON ERNST BROITZMANN
UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(42. Fortsetzung.)

Arneburg sah diese Hände nicht, sah nur das Gesicht: 'Wladimir...' flüsterte er in maßlosem Erstaunen. Das konnte doch nicht sein? Er faßte die junge Dame scharf ins Auge, prüfte das Gesicht, sah das vertraute Bächgen, hörte die bekannte Stimme: kein Zweifel, es war Wladimir.

'Jawohl, Ulrich von Arneburg, ich bin es: Wladimir. Ich denke, wir haben uns doch einiges zu sagen. Aber, bitte, zunächst einmal Platz zu nehmen. Aber nicht so erstaunt sein, nicht so fremd, nicht so feierlich. Ich will alles erklären!'

Minutenlang stand Arneburg wie erstarrt. Dann legte sich langsam, langsam ein eherner Ausdruck über sein offenes Gesicht. Sein Gegenüber empfand, daß hier aus einem Freund in Sekunden ein Feind wurde. So mußte der Kämpfer aussehen, der dem Feinde keinen Pardon gibt und keinen nimmt!

'Wie ich sehe, hat man sich einen Scherz mit mir erlaubt. Der Scherz ist zu Ende. Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich hier eingedrungen bin!'

'Sprach's, machte kehrt und schloß hinter sich die Tür. Er hörte hinter sich Rufe — Bitten. Er schaute sich nicht um und stürmte hinaus, winkte dem Auto, daß es ohne ihn abfahren möge.

Die Herren im kleinen Gasthaus am Fuße des Schloßberges warteten geraume Zeit auf die Rückkehr Arneburgs — warteten vergebens. Der Chauffeur meldete, daß Baron Arneburg ganz aufgeregt das Schloß verlassen und ihm bedeutet habe, er möge ohne ihn zurückfahren.

'Da stimmt etwas nicht! Ich werde doch mal ins

Schloß fahren. Vielleicht kann man die Ursache erfahren. Ist da so etwas wie ein Feind, so will ich ihn mindestens sehen und ihn kennenlernen. Aber einfach weglassen, nein, das gibt es doch nicht.'

'Wollen Sie mich, bitte, der Herrschaft melden,' wandte sich Stechow an einen der Bedienten. 'Major Stechow.'

'Einen Augenblick, Herr Major!'

Der Diener verschwand und kehrte nach einer knappen Minute zurück.

'Die Prinzessin lassen bitten!'

Die Prinzessin? Manu? Wer könnte diese Prinzessin sein?

Ihm ging es wie Arneburg. Als er der Prinzessin gegenüberstand, war er zunächst sprachlos. Das war doch Wladimir, wie er lebte und lebte, der spurlos verschwundene Wladimir. Er sah sich die junge Dame noch einmal genau an, wischte sich über die Augen. Es blieb dabei!

'Sie täuschen sich nicht, Herr Major! Ich bin wirklich Wladimir. Als Baron Arneburg das entdeckte, ist er einfach davongelaufen, ohne mich zu Wort kommen zu lassen. Hören Sie mich doch, bitte, wenigstens an, Herr Major, dann mögen Sie urteilen. Nehmen Sie doch Platz.'

Er setzte sich und bemerkte Spuren von Tränen in den Augen der jungen Dame.

'Ich muß mich,' so begann diese, 'Ihnen zunächst mit meinem rechten Namen vorstellen: Prinzessin von Leuchtenberg.'

Sie werden sich wundern, daß ich meinen Namen bisher nicht nennen konnte, nicht nennen möchte. Hören Sie meine Gründe und urteilen Sie dann selbst: Mein Großvater, der Herzog von Leuchtenberg, bekanntlich aus altem deutschen Geschlecht, in Kurland anständig, wollte mich aus dem furchtbaren Rußland retten. Dazu suchte er einen gefangenen deutschen Offizier, der Flieger war, aus. Er traf auf Baron Arneburg. Ich trat aus Gründen, die ich Ihnen wohl nicht erst zu nennen brauche, als Kadett auf und wurde unter Leitung Arneburgs Flieger, um unsere Flucht überhaupt zu ermöglichen. So kam ich nach Deutschland, und ich bin mir vollkommen darüber klar, daß ich unserem

Freund Arneburg — ich nenne ihn immer noch so — mein Leben und vielleicht mehr als mein Leben verdanke.

Um Schwierigkeiten zu begegnen, hatte mir mein Großvater einen Brief an das Armeekorpskommando Ost mitgegeben, wo er einige gute Freunde aus Friedenszeiten her tätigt wußte. In diesem Brief stand das, was ich Ihnen hier kurz mitteilte.

Ich war also kein Deserteur. Ich bin aber auch keine Russin, sondern eine Deutsche, wenn meine Familie auch seit Katharinas Zeiten in Kurland lebt. Meine Mutter war eine Deutsche, wie meine Großmutter. So kommt es, daß ich mich ganz als Deutsche fühle und an meinem alten Vaterlande mehr hänge als vielleicht mancher Deutscher, der nie sein Vaterland verlassen hat. Ich nenne mich jetzt nach meiner Mutter Gräfin Lieven und habe die Erlaubnis zur Führung dieses Namens zu Ehren meiner Mutter erhalten.

Hätte ich meinen wahren Namen genannt, so wäre mit Sicherheit damit zu rechnen gewesen, daß mein Großvater und Freunde in Rußland wegen Mitschuld an Desertion oder Landesverrat oder was weiß ich zum Tode verurteilt worden wären.'

Stechow nickte zustimmend: 'Aber hätten Sie, Komtesse...'

'Bitte, lieber Major, nennen Sie mich Luise, wie mich meine Mutter am liebsten nannte.'

'Ich wollte sagen, hätten Sie also Arneburg und schließlich auch mir nicht das Vertrauen entgegenbringen können, das nun einmal bei echter Freundschaft nötig ist?'

'Nein, auch das war nicht möglich. Stellen Sie sich einmal vor, was Sie selbst, was die Welt wohl gesagt hätte, wenn bekannt geworden wäre, daß Arneburg in Rußland mit einer jungen Dame zusammengekauert und schließlich geflohen sei! Und dann,' sie fügte es leise hinzu, während ein leichtes Rot in die Wangen stieg, 'war ja Arneburg, wie ich gehört hatte, verlobt oder hatte doch eine große Liebe zu einer Dame in seiner Heimat. Stellen Sie sich vor, lieber Major, wie das auf Arneburg und — noch mehr — auf die Dame hätte wirken müssen. Und ich wollte doch nichts tun, was ihm hätte schaden können.'

(Fortsetzung folgt.)

genuss bereitet, soll eine Folge dieser Verneuerung des...
Hinteres Mittelteil

24 Stunden zwiſſigen Himmel und Erde unangenehme Ueberräſchung erlebte ein junges Liebespaar auf Long Island, dem Vergnügungsort von New York.

Als das Nicken und die jungen Leuten 20 Meter über dem Erdboden waren, ſetzte der Mechanismus infolge Kurzſchlusses aus. Es war, wie ſie ſelber ſagten, die Zeit der Erdboden war, nicht möglich, das Rad ſofort wieder in Gang zu bringen, und das junge Mädchen wagte nicht, ſich durch Klettern wieder auf den Erdboden zu bringen.

Die StraÙe der 94 Kinder. Als man ſich in Comptone den Kopf darüber zerbrach, wie die neu gebaute AutoſtraÙe zu benennen ſei, da kam der Führer der Straßenbauarbeiter mit dem Vorſchlag, die StraÙe nach den vielen Kindern zu nennen, für die dieſes Wort das Brot durch manchen Monat geliefert habe, nach den 94 Kindern der 60 Arbeiter. Der originelle Vorſchlag erregte zuerſt Kopfſchmerzen, dann aber ſah man ein, daß er gar nicht ſo übel war, und ſo wurde denn richtig die StraÙe der 94 Kinder benannt.

50 Tannen Diamanten. Wenn man die Diamanten aufammenrechnet, die den Hals ſchöner Frauen schmücken, ſo ſind die Krone ſelber, ſo kommt man auf das ſtatistische Gesamtgewicht von rund 50 Tannen. Sie ſtehen nach einer franzöſiſchen Berechnung einen Gesamtwert von rund 1050 Millionen Franken, alſo etwa 168 Millionen Mark, dar. Nicht weniger als rund eine halbe Million Menſchen arbeiten in den verſchiedenen Diamantenminen der Erde, während zehntauſende von Händlern und Juwelieren von dem Verkauf der Diamanten leben.

Wiſſen Sie ſchon?

daß in Deutſchland, ſtatistisch geſehen, täglich 13 Bräute durch Kinderhand entſtehen? Dabei kommen in ſaß jedem Jahre 1000 Kinder in den Tannen um.

daß es auch in Deutſchland Malaria-Mücken gibt, die 1920 noch 2000 in Malariaerkrankungen verurſachten? Inzwiſchen aber hat man dieſe Mückenart ſchon ſo wirksam bekämpft, daß die Zahl der Krankheitsfälle auf jährlich 50 bis 60 Fälle zurückgegangen iſt.

daß in der Steinloſe eine ganze Reihe ſonſt in der Natur feſten vorkommender chemiſcher Elemente in verhältnismäßig großen Mengen enthalten iſt? Steinloſe hat 100mal ſoviel Gold, 1000mal ſoviel Bor und 1600mal ſoviel Arſen als die umgebenden Gesteine.

daß der Sago der an den tropiſchen Geſtaden Neu-Guineas wachſenden Sagopalme entſtammt? Nachdem der Baum gefällt iſt, wird das Innere des Stammes zu Ruder getrieben, den man hinterher reinigt und wäſcht. Ein ausgewachſener Baum liefert ungefähr ſieben Zentner Sago.

daß es in Ägypten eine andere Palme, die ſogenannte Dattelpalme gibt, die man auch Pfefferluſchenbaum heißt, weil die Früchte einen ungemünzt würzigen, an Pfefferluſchen erinnernden Geſchmack und Geruch haben? Daß es Vögel gibt, die in der Stunde etwa 150 Kilometer fliegen können?

daß der Mann, dem zuerſt die Idee von den überſeeiſchen Kabeln kam, Cyrus Field war, der 1852 als angeſehener Großkaufmann in New York ſtarb? Das erſte Amerikaſtück ſonnte endlich nach zwölfjähriger mühevoller entäußerungreicher Arbeit am 8. September 1866 in Betrieb genommen werden.

daß der Frauenüberſchuß in den Städten mit der Größe der Städte wächst? Daß der geringe Nitroſingehalt einer Zigarette die Leber zur Abgabe von Zucker in das Blut veranlaßt? Daß Sättigungsgefühl und Wohlbehagen, daß der Lada-

genuß bereitet, ſoll eine Folge dieſer Vermehrung des Blutzuckers ſein.

daß häufig außerordentlich wertvoll für die Ernährung des Kindes iſt? Er ſoll einen ſehr günſtigen Einfluß auf die Blutzuckermenge und das Körperwachstum ausüben. Daß es in London einen Mann gibt, der 150 000 Stühle ſein eigen nennt? Er ſtellt ſie in den öffentlichen Anlagen der Metropoliſtadt auf und vermietet ſie gegen eine geringe Gebühr an Leute, die ſich mal ein bißchen verſchnaufen wollen bei ihren Spaziergängen und auf den öffentlichen Wänteln keinen Platz mehr gefunden haben. Dieſes originale Unternehmen iſt vor mehr als hundert Jahren ſchon von dem Strohhafer des ſchönen Beſizers gegründet worden.

Zum Lachen und Lächeln

Bei einem ſäumigen Schuldner Kopft es heftig an die Tür: „Sie, machen Sie auf!“

„Defnen Sie, ich weiß ſehr gut, daß Sie zu Hauſe ſind!“

„Zun Sie nicht ſo; Ihre Schube ſtehen ja auf dem Korridor!“

Die Stimme von drinnen: „Das beſagt noch gar nichts — ich bin in Pantoffeln fortgegangen!“

„Alſo mit dieſer Kälte iſt reiben Sie die ſchmerzhaften Stellen dreimal täglich ein.“

„Vor oder nach dem Eſſen, Herr Doktor?“

„Denn“ dir, Werner hat neulich einen Beerdigungsausflug mit zwei Frauen gemacht.“

„Ja, entweder iſt er ein Wüſtling oder ein Feigling!“

„Du fängſt jetzt an, nonlig zu werden, Hans. Jetzt ſtreichſt du dir das Butterbrot gar auf beiden Seiten auf!“

„Seh i net ein, warum net! I hab mei Untertipp grad ſo gern als mei Oberſtipp!“

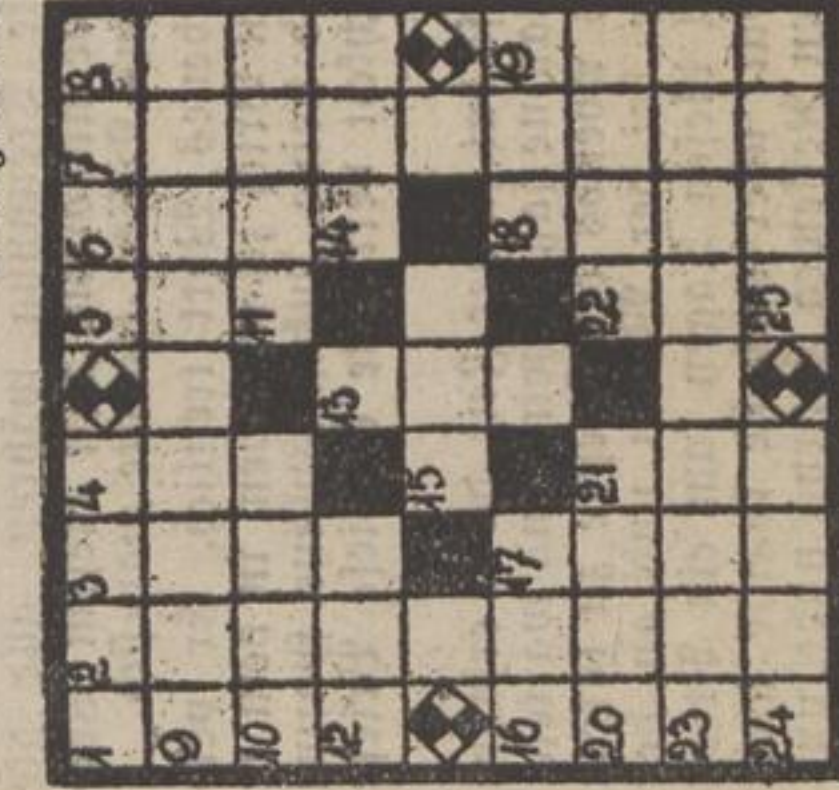
Harte Nüsse

Preußen — Konrad — Anemone — Dezug — Stager

— Starnſinn — Rädchen — Erhard — Kapelle — Guatemala — Ärauel — Manſred.

Die vorſtehenden Wörter ſind ſo untereinanderzuſetzen, daß zwei benachbarte ſentredige Buchſtabenreihen den Namen eines deutſchen Kreuzers ergeben.

Kreuzworträſel.



Von links nach rechts: 1. Süßholz, 9. Sorantapfel, 10. weiſeliger Roſenname, 12. Wundnis, 14. abeiſtiſcher Zitel, 15. Geräſſer, 16. Stadt in Fimland, 18. Nibelungenſage, 20. Oſterfest, 22. Göttin der Weisheit, 23. ſoziale Bewegung, 24. weiblicher Vorname, 25. weiblicher Vorname.

Von oben nach unten: 1. Rauchſchleier, 2. Teil eines Möbels, 3. Fuß für Seine, 4. ſchiffstechniſcher Ausbruch, 5. Klagelaut, 6. andere Bezeichnung für früher, 7. Zeitungſchriftſteller, 8. Gerütz, 13. deutſcher Reichsorganisationsleiter, 16. weiblicher Vorname, 17. Verhältniswort, 18. irdene Gefäß, 19. Stadt in Italien, 21. Göttin der Verblendung, 22. Paſſionspielort in Tirol.

(Auflöſung der Räſel in der nächſten Nummer.)

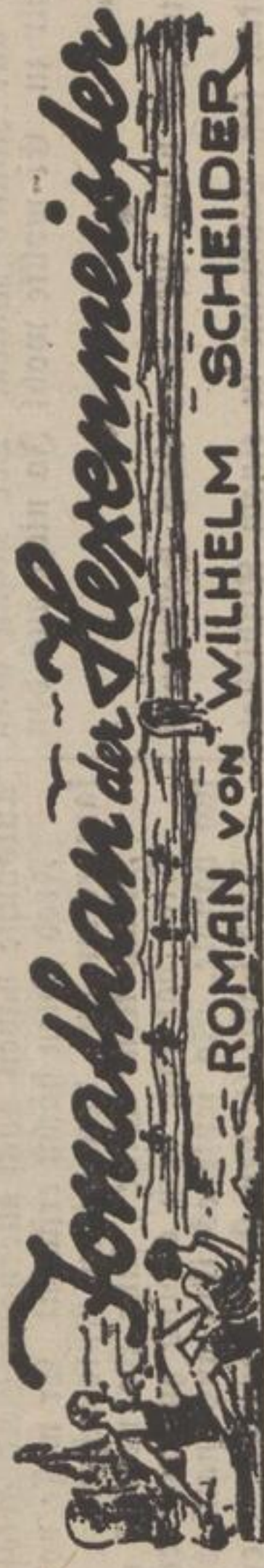
Zur Unterhaltung

Beilage zum Pulsniger Anzeiger

Dorner Anzeiger

25. Auguſt 1938

Nummer 198



Jonathan von Hexenmeister ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

(8. Fortſetzung.)

Die Vorſtellung war zu Ende. Die Jagd nach Perline“ war auf die heiterſte und kindlichſte, märchenhafteſte Weiſe beendet worden, nachdem Bertine, ausgeſöhnt mit ihrem Schöpfer Niß und mit ihren Abenteuern ſehr zufrieden, den Liebenden ihren Segen gegeben hatte und wieder zu Grant erklärt war. Spiel und Tanz, Muſik, begabte Schauspieler, hübbſche und talentierte Frauen, das volle Haus, der gleich einſetzende ſtarke Weifall: alles das hatte den vollen Erfolg herbeigeführt.

Nun ſüßten ſich die Autobuſſe, die Habegäfte von Ohrenſee und Schweifels und auch die Bauern von Udenau vertieft gut gelaunt in ihren verſchiedenartigen Gefährten Verzogenluft. Die Bauern ſangen ſogar, und ihre Stimmen hallten noch lange im Walde nach. . . .

So hatte einen Fiſch an der Bar beſtellt, allerdings nur für den Fall, daß die Revue Erfolg hätte. Und ſo erſchien denn der „Künſtlerbund“ eine halbe Stunde nach Schluß der Vorſtellung auf der Bildfläche. Die Bar war ſchon voll von Menſchen, und ſo quitierte das beſſerliche Würmlein der Menge mit einer Verbeugung nach allen Seiten. So und die Brüder Anderſen waren im Emdringung. Toni und Elly trugen hübbſche und elegante Geſellſchaftskleider.

Tropdem war die Stimmung unter den fünf nicht ausgeſprochen heiter. Elly und Niß hatten von Lorenzen erfahren, daß Joſeph Kiempeier als auch Fräulein Hall am Nachmittage pißlich abgereist waren. Da beide keinerlei Nachrichten hinterlaſſen hatten, ſant die Stimmung bei Elly und Niß unter den Gefrierpunkt. Rai war ſehr nervös. Es ärgerte ihn, daß er aus Joſeph Ausſemant nichts herausgebracht hatte. Tonis Herz war bedrückt und ihr ganzes Weſen mit Spannung geladen. Würde ſie heute abend Holtmann zu Geſicht bekommen? Würde er ihr irgendeine Nachricht zukommen laſſen? So machte einen recht zerſtreuten Eindruck. Nur hin und wieder wachte er auf und ſprach in ſeiner alten Art. Wie hätte, im Geſicht mit ſeiner Revue in den Großstädten zu gartieren. Reiner hörte ihn zu. . . .

Sie aßen, und die Stimmung um ſie herum wurde toll und ausgelaffen. Ueberall trant man Champagner, der lange Wartſchlag war beſagert von jungen Leuten. Auf der keinen Lanſfläche drehen ſich die Paare. Schließliche forderie man auch Elly und Toni zum Tanzen auf, Niß blieben Rai und Jo am Fiſch zurück.

In dieſem Augenblick entdeckte Rai, daß der Detektiv Rante ganz in ihrer Nähe ſaß und lächelnd zu Jo hinüberſah. „Ja, Jo“, ſagte Rai, „biſt du mit dem Kaffeineingang zufrieden?“

„So jündete ſich gemächlich eine Zigarette an. „Und ob!“ Wir werden noch viel Gels verdienen in dieſem Sommer.“

Rai war ſäbe. „Ich denke“, begann er von neuem, „daß wir morgen mal die ganze finanzielle Seite unſeres Unternehmens aufrollen. Wir ſind ſchließliche eine Arbeitsgemeinſchaft, und jeder muß wiſſen, voran er iſt.“

„Kann geſehen“, ſagte Jo und machte den Verſuch, ſich zu erheben. Rai hielt ihn zurück, er packte ſeine Arme und drückte ihn wieder herunter.

„Was iſt denn los?“ fragte Jo verwundert. „Wah ich dir ſagen“, ſüßte Rai, „das mit dem Kaufmanreiter, das mußt du mir nämlich erklären. Ich bin ja ſchon ganz bumm im Kopf.“

Jo ſchmunzelte. „Ich wollte auch hoch mit der ganzen Geſchichte überreden, deshalb habe ich nichts ſagte. „Du behaupteſt alſo, daß du perſönlich an Buſſemann den Auftrag gegeben haſt.“

„Ja.“ „Und wer hat die Autobuſſe bezahlt?“ fragte Rai ſcharf.

„Ich verbitte mir deinen Ton“, antwortete Jo etwas erregt, „das iſt meine Sache, ich bin ja euer Manager. Und außerdem iſt es nicht nett von dir, mir dauernd Mißtrauen entgegenzuhalten.“

„Das iſt doch kein Mißtrauen“, ſagte Rai ſeinerſeits gereizt. „Ich will nur wiſſen, was eigentlich geſpielt wird. Denn die Autobuſſe ſind doch nicht von dir bezahlt worden, das habe ich ſelbgeſteht.“

„Von wem denn?“ fragte Jo geſpannt. „Das wollte man mir nicht ſagen. Aber von dir ſind ſie wieder beſteht noch bezahlt worden.“

„So lächeleſt du mich?“ „Wenn du's beſſer weißt, weshalb fragſt du denn?“

Rai, der immer ſo überlegene und ſpöttiſche Rai, wurde jetzt von Jo und Niß überwältigt. Er ſchlug ſogar mit der Faust auf den Tiſch. „Die Geſchichte wird mir zu bunt“, ſah er Jo an, wurde aber vom Niß überhäubt, „es iſt mir alles unüberſichtlich. Und außerdem ſeh ich täglich, daß du von dieſem Detektiv überwachſt.“

„Du brauchſt dich nur umzuſehen. . . da iſt er ſchon wieder.“

„So erſchrick ſichlich und wandie den Kopf. Doch dann erholte er ſich ſchnell. „Das iſt ja ein Narr“, ſagte er, „ich habe es nämlich auch ſchon bemerkt, daß er hinter mir her iſt.“

„Das iſt kein Narr, ſondern ein Detektiv“, beharrte Rai, „und du mußt mir jetzt endlich ſagen, was mit dir los iſt.“

Sie war ein großer Erfolg heute, sagte er. Er sah dabei sofort zu Fred hinüber. „Es war verdammt voll, von allen möglichen Plätzen sind sie gekommen.“

„Du machst ein Gesicht wie dreißig Tage Regen.“ So richtete sich ein wenig auf und lächelte. Er wollte Fred behelligen, daß er in guter Form war. „Nur in diesen Tagen“, sagte er, „aber sonst gehts mir ausgedehnt. Sag mal, Fred, warum bist du nicht gleich nach der Vorstellung zu mir gekommen? Wenn ich dich nicht zu Hause entbehrte hätte.“

„Ich, ich hätte dich morgen schon aufgesucht.“ „So! Wie lange ist es eigentlich her, daß wir ...“ „Nur gut acht Jahre her, Fred. Lange Zeit, und noch wieder kurz.“ „Schade, daß wir damals so mit einer kleinen Spannung im Raum.“

„Was hast du in dieser langen Zeit alles gemacht?“ „Frage Fred endlich.“ „Naja ... alles mögliche und unmögliche. Mal auf der Höhe, mal unten. Ich mache eben immer wieder den Versuch, mit Siebe und mit Güte Menschen zu lenken. Und ich sage dir: diesmal wird mein Versuch wohl und ganz gelingen. Wenn ich habe diesmal ein ganz vorzügliches Material in Händen.“

„Sagst du irgendwas auch noch andere Truppen geführst?“ „Nachher, vor fünf Jahren und vor drei Jahren.“ „Woher du beginnst immer wieder von neuem?“ „Ja, ich fange immer wieder an. Ich kann nicht anfangen.“ „Fred erhob sich und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor So stehen. Ein spöttisches Grinsen sah ihm in den Mundwinkel.“

„Warum?“ „Erhöre ich dich nicht?“ „Doch um ein wenig möchte ich dich bitten.“ „Nämlich —“

„Fred — ich will ehrlich sein, ich weiß nicht, woher du sprichst.“ „Fred lachte. Und dann gefand er, Direktor Sorenzen beantwortet.“ „Gibst du mir die Hand, damit er den Restfall für die „Günstig Unpolitischen“ freigebe.“

„So schüttelte den Kopf.“ „Und die Frage mit dem Konfessionen? Du hast es dir etwas kosten lassen. Die Fred schien höchst erstaunt. Er wollte von seinem Konfessionen und von seinen Mitteilungen.“

„Fred bat ihn, doch endlich zu erzählen, um was es sich handelte.“ „Fred schüttelte den Kopf, dann trant er wieder einen Schind Asthisch und hopfte sich eine neue Pfeife.“

„Fred“ bat So, „spiel mir hoch kein Theater vor.“ „Fred“ hat es denn sonst gemacht haben.“

„Sie blieben noch eine halbe Stunde beisammen und tiefen sich ihre amerikanischen Erfahrungen ins Gedächtnis zurück.“ „Sie waren damals zu dritt — So, Sorenzen, Fred, Sorenzen und Peter Mörz — mit einem alten Mäo zu den Farmern gefahren, um den Scherwägen zu schenken.“

„Guten und sich sich vom Besitzer des Theaterstückes auf die unglücklichste Art auszuweisen.“ „Fred und Peter versuchten nun, So auszuweisen, was ihnen aber nicht gelang.“

„Und nach kurzer Zeit war die Seite da.“ „Gut, gut, aber Sie haben alle drei den Staat verlassen.“ „So hatte sich damals mit der Tochter des Theaterstückes verlobt, beim Aufbruch wollte er sie mitnehmen, sie war aber nicht mehr da.“

„Der verheiratete So glaubte nun, daß sie mit Fred auf und davon gegangen wäre, denn mit Fred war sie besonders vertraut gewesen.“

„Er verfolgte Fred, wurde aber seiner nicht habhaft.“ „So waren sie aus dem andergekommen.“

„Das waren ihre amerikanischen Erfahrungen.“ „Was ist aus Sorenzen geworden?“ „Fred So. Die Mitternacht um den Mund verteil, daß er dieses Erlebnis heute noch nicht ganz verstanden hatte.“

Erzählung eines Sertums

Von Hans Franke

„Mit diesen im Leben und sind doch umgeben von einem höheren Leben, das uns freundlich über sein Licht sein kann; das wir nicht abgeben, das sich nur spiegelnd im Wasser und Abgespiegelten, sich antinibel im Klugeigen einer Zeit, im Glauben eines Geistes, im Streben eines Menschen wie im hellen Kluge eines traurigen Bogels.“

„Man mochte mir oft mit unfernen besten Fremden und hoffen es nicht! Ich bin auch nichts von unfernen Mädchen; denn wir gehen in den nächsten Tagen unter uns, unter uns, unter uns.“

„Fred lachte. Und dann gefand er, Direktor Sorenzen beantwortet.“ „Gibst du mir die Hand, damit er den Restfall für die „Günstig Unpolitischen“ freigebe.“

„So schüttelte den Kopf.“ „Und die Frage mit dem Konfessionen? Du hast es dir etwas kosten lassen. Die Fred schien höchst erstaunt. Er wollte von seinem Konfessionen und von seinen Mitteilungen.“

„Fred bat ihn, doch endlich zu erzählen, um was es sich handelte.“ „Fred schüttelte den Kopf, dann trant er wieder einen Schind Asthisch und hopfte sich eine neue Pfeife.“

„Fred“ bat So, „spiel mir hoch kein Theater vor.“ „Fred“ hat es denn sonst gemacht haben.“

„Sie blieben noch eine halbe Stunde beisammen und tiefen sich ihre amerikanischen Erfahrungen ins Gedächtnis zurück.“ „Sie waren damals zu dritt — So, Sorenzen, Fred, Sorenzen und Peter Mörz — mit einem alten Mäo zu den Farmern gefahren, um den Scherwägen zu schenken.“

„Guten und sich sich vom Besitzer des Theaterstückes auf die unglücklichste Art auszuweisen.“ „Fred und Peter versuchten nun, So auszuweisen, was ihnen aber nicht gelang.“

„Und nach kurzer Zeit war die Seite da.“ „Gut, gut, aber Sie haben alle drei den Staat verlassen.“ „So hatte sich damals mit der Tochter des Theaterstückes verlobt, beim Aufbruch wollte er sie mitnehmen, sie war aber nicht mehr da.“

„Der verheiratete So glaubte nun, daß sie mit Fred auf und davon gegangen wäre, denn mit Fred war sie besonders vertraut gewesen.“

„Er verfolgte Fred, wurde aber seiner nicht habhaft.“ „So waren sie aus dem andergekommen.“

„Das waren ihre amerikanischen Erfahrungen.“ „Was ist aus Sorenzen geworden?“ „Fred So. Die Mitternacht um den Mund verteil, daß er dieses Erlebnis heute noch nicht ganz verstanden hatte.“

„Fred lachte. Und dann gefand er, Direktor Sorenzen beantwortet.“ „Gibst du mir die Hand, damit er den Restfall für die „Günstig Unpolitischen“ freigebe.“

„So schüttelte den Kopf.“ „Und die Frage mit dem Konfessionen? Du hast es dir etwas kosten lassen. Die Fred schien höchst erstaunt. Er wollte von seinem Konfessionen und von seinen Mitteilungen.“

„Fred bat ihn, doch endlich zu erzählen, um was es sich handelte.“ „Fred schüttelte den Kopf, dann trant er wieder einen Schind Asthisch und hopfte sich eine neue Pfeife.“

„Fred“ bat So, „spiel mir hoch kein Theater vor.“ „Fred“ hat es denn sonst gemacht haben.“

„Sie blieben noch eine halbe Stunde beisammen und tiefen sich ihre amerikanischen Erfahrungen ins Gedächtnis zurück.“ „Sie waren damals zu dritt — So, Sorenzen, Fred, Sorenzen und Peter Mörz — mit einem alten Mäo zu den Farmern gefahren, um den Scherwägen zu schenken.“

„Guten und sich sich vom Besitzer des Theaterstückes auf die unglücklichste Art auszuweisen.“ „Fred und Peter versuchten nun, So auszuweisen, was ihnen aber nicht gelang.“

„Und nach kurzer Zeit war die Seite da.“ „Gut, gut, aber Sie haben alle drei den Staat verlassen.“ „So hatte sich damals mit der Tochter des Theaterstückes verlobt, beim Aufbruch wollte er sie mitnehmen, sie war aber nicht mehr da.“

„Der verheiratete So glaubte nun, daß sie mit Fred auf und davon gegangen wäre, denn mit Fred war sie besonders vertraut gewesen.“

„Er verfolgte Fred, wurde aber seiner nicht habhaft.“ „So waren sie aus dem andergekommen.“

„Das waren ihre amerikanischen Erfahrungen.“ „Was ist aus Sorenzen geworden?“ „Fred So. Die Mitternacht um den Mund verteil, daß er dieses Erlebnis heute noch nicht ganz verstanden hatte.“

